Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Hul. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 905

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 28. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Identitätsnachweis und Staffeltarife.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 26. d. M. aus Berlin geschrieben:

Bereits bei der Erörterung über den rumänischen Handelsvertrag äußerten Abgeordnete, welche mit der Regierung engere Fühlung unterhalten, es müßten vor der Entscheidung über den russischen Handelsvertrag den Agrariern Konzessionen gemacht werden, um einen Theil derselben zur Regierung hinüberzuziehen und dadurch eine Mehrheit zu sichern. Anfangs glaubte man, daß es hierbei auf neue Liebesgaben, sei es bei der Zuckersteuer, oder sei es bei der Branntweinsteuer abgesehen sei.

Mehr und mehr aber stellt sich heraus, daß dabei gedacht wird einmal an die Aufhebung der Staffeltarife, sodann an die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide. Die Sache liegt hierbei aber nicht so einfach, wie es mehrfach darzustellen versucht wird. Vor Allem kommt in Betracht, daß jede dieser beiden Maßnahmen nur von einem Theil der Agrarier als Konzession, von dem anderen Theil dagegen umgekehrt als eine Schädigung der Landwirthschaft aufgefaßt werden würde. Dabei hat jede dieser Maßnahmen als Freunde für sich die Gegner der anderen Maßnahme. Die Aufhebung der Staffeltarife für Getreide wird dringend verlangt von den Agrariern im Westen und Süden, während die Agrarier im Osten ebenso dringend die Beibehaltung der Staffeltarife begehren. Umgekehrt verlangen die Agrarier im Osten die Aufhebung des Identitätsnachweises, während die Agrarier im Westen und Süden ebenso lebhaft diesen Nachweis aufrechterhalten wissen wollen. Die Regierung kann es daher durch beide Maßnahmen zusammen keinem Theil Recht machen, sondern stößt durch die eine Maßnahme ebenso zurück, wie sie durch die andere anzieht. Es bleibt der Regierung also nur übrig, sich auf eine unter diese beiden Maßnahmen zu beschränken und sich für die Aufhebung des Identitätnachweises oder für Aufhebung der Staffeltarife zu entscheiden, je nachdem sie glaubt leichter im Osten oder im Westen Agrarier gewinnen zu können.

Indeß kommt auch wieder in Betracht, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises sich nicht wie die Aufhebung der Staffeltarife durch einen bloßen Verwaltungsakt erreichen läßt, sondern des vorherigen Zustandekommens eines Gesetzes, also einer Mehrheit im Bundesrath und Reichstag bedarf. Die Erlangung einer solchen Mehrheit ist aber mindestens ebenso zweifelhaft wie die Erlangung einer Mehrheit für den russischen Handelsvertrag selbst.

Unter Aufhebung des Identitätsnachweises versteht man bekanntlich den Vorschlag, bei der Ausfuhr von Getreide einen dem Getreidezoll gleichen Betrag zu vergüten, ohne diese Vergütung davon abhängig zu machen, daß das ausgeführte Getreide oder anderes Getreide des Exporteurs aus dem Auslande eingeführt ist. Es wird dabei angenommen, daß, da Deutschland eine bestimmte Zufuhr ausländischen Getreides nicht entbehren kann, jede Ausfuhr von Getreide an einer anderen Stelle der Grenze, wenn auch vielleicht zu einer anderen Zeit oder in einer anderen Getreidesorte, eine entsprechend größere Getreideeinfuhr nach sich zieht, sodaß ein vermehrter Ertrag der Einfuhrzölle die Kosten der Ausfuhrvergütung decken würden.

Für diese Einrichtung wird geltend gemacht, daß es hierdurch dem Nordosten Deutschlands ermöglicht würde, sein Getreide wiederum wie früher vortheilhafter auf dem englischen und skandinavischen Markt zu verkaufen, als jetzt in Westdeutschland und Süddeutschland. Die Transportkosten für Getreide sind nämlich aus dem Nordosten auf dem Wasserwege geringer nach England und Skandinavien als nach Westdeutschland. Andererseits machen die Agrarier im Westen und Süden geltend, daß die alsdann hier an die Stelle des Getreidebezuges aus dem Osten Deutschlands tretende größere Einfuhr ausländischen Getreides einen Preisdruck herbeiführen würde, insbesondere wenn die Importeure im Süden und Westen von den Exporteuren im Nordosten Anweisungen zur zollfreien Einfuhr unter dem Betrage des Zolles zu erwerben im Stande seien.

Vom Standpunkte des Konsumenten sieht sich die Maßnahme natürlich im entgegengesetzten Licht an. Der Konsument im Westen kann von der größeren Einfuhr ausländischen Getreides billigere Preise erhoffen, während der Konsument im Osten in Folge der vermehrten Ausfuhr zu höheren Preisen eine Vertheuerung des inländischen Konsums befürchten muß.

Was nun die Staffeltarife für Getreide betrifft, so sind dieselben seit Herbst 1891 — also seit der Zeit der großen Getreidetheuerung — in der Weise eingeführt worden, daß der Streckensatz auf den preußischen Eisenbahnen von 4½ Pf. pro Kilometer für Getreide auf weitere Entfernungen derart ermäßigt wurde, daß der Satz zuletzt bei mehr als 1200 Kilometer bis auf 2½ Pf. herabgeht. Dieser Tarif erleichtert natürlich dem Osten ebenso sehr seinen Getreideabsatz nach Westen wie er die Konkurrenz für das daselbst produzirte Getreide vermehrt. Im Gegensatz zu den Agrariern ist natürlich den Konsumenten im Westen diese Maßnahme durchaus willkommen gewesen, während sie für die Konsumenten im Osten eher eine Vertheuerung bedeutet.

Die Handelsplätze an der Ostsee wiederum wünschten ebenso eine Aufhebung des Identitätsnachweises wie eine Aufhebung der dem Landverkehr günstigen Staffeltarife.

Das Vorstehende genügt zur Kennzeichnung der vielen einander kreuzenden oder neutralisirenden Interessen, welche durch Maßnahmen der geschilderten Art aufgeführt werden würden. Uns scheint, daß durch die Verbindung solcher Fragen mit der Entscheidung über den russischen Handelsvertrag die Annahme des letzteren nicht erleichtert, sondern erschwert werden würde.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. Dez. Die „Kreuzzeitung" hat für Heiteres in ernster Zeit gesorgt, als sie den Erlaß des Grafen Eulenburg so auslegte, wie sie es gethan. Wird sie einmal erst zur Besinnung über die burleske Thorheit dieser Auslegung gekommen sein, so wird sie mit Kotzebues Eulalia sagen können: „Sie stoßen da auf eine Unbegreiflichkeit in meiner Geschichte." Die „Kreuzzeitung" will beweisen, daß der Erlaß vom 4. Januar 1882 ausschließlich für das Verhältniß der preußischen Beamten zum König von Preußen gelte und auf Reichsangelegenheiten, namentlich auf das Verhältniß der Beamten zur Politik der verbündeten Regierungen keinerlei Beziehung habe. Dabei aber spricht der Erlaß vom 4. Januar 1882 ausdrücklich davon, „daß sowohl in Preußen wie in den gesetzgebenden Körpern des Reichs über mein und meiner Nachfolger verfassungsmäßiges Recht zur persönlichen Leitung der Politik meiner Regierung kein Zweifel gelassen werde." Die „Kreuzztg." wird nächstens gar behaupten, daß die preußischen Landräthe, die in Versammlungen des Bundes der Landwirthe gegen die Handelsvertragspolitik des Reichskanzlers wettern, den bedrängten König von Preußen aus den Umgarnungen falscher Rathgeber befreien, die sich Reichsbeamte nennen, und daß sie so erst recht ihre Pflicht als wahrhaft königstreue konservative Beamte thun. Bei den Auslegungskünsten, mit denen die „Kreuzztg." sich soeben blamirt, ist einfach Alles möglich. — — Während in die Weihnachtsbetrachtungen beinahe aller Blätter die wirthschaftlichen Sorgen hineinspielen, entrollt die „Kreuzzeitung," zwar nicht in ihrem Weihnachtsartikel, wohl aber in ihrem wirthschaftlichen Wochenbericht ein merkwürdig günstiges Bild von der Lage unseres Handels und unserer Industrie. „Die Dividenden der Aktiengesellschaften versprechen befriedigend auszufallen. Der Waarenhandel hat bei weitem nicht so schlechte Geschäfte gemacht wie die Börse. Die Textilindustrie blüht und gedeiht." Nach der „Kreuzztg." dürfen wir auf eine Periode fröhlichen Gedeihens in Handel und Industrie hoffen, „wenn es der neuen Börsengesetzgebung gelingt, die Spekulation zu verhindern." Die Absicht der „Kreuzztg." ist klar. Ein garnicht vorhandener, leichtfertig behaupteter Aufschwung des Wirthschaftslebens soll als Folie für die umso schlimmere Lage der Landwirthschaft dienen. Jedes Mittel im Streite um die Durchsetzung der agrarischen Forderungen ist diesen geschickten und hartnäckigen Kämpfern recht.

△ **Berlin,** 25. Dez. Das Komitee für das Bismarckdenkmal ist vom Präsidenten v. Levetzow zu einer Sitzung einberufen worden, in der Maßregeln zur Ausführung des Denkmals, besonders die Platzfrage, berathen werden sollen. Wenn wir recht berichtet sind, verfügt das Komitee über eine Summe von weit über einer Million, mit der sich eine außerordentlich wirksame Denkmalsanlage herstellen ließe. Vor etwa einem halben Jahre hat man zum letzten Male von dem Bismarckdenkmals-Komitee gehört, damals wollten wißbegierige Frager von einem konservativen Blatte wissen, wann mit den Vorarbeiten begonnen werde. Die befragte Zeitung wußte keine Auskunft zu ertheilen, aber das Komitee ließ sich zu einer Mittheilung herbei, des Inhalts, daß die Vorarbeiten ruhen sollen, bis über das Denkmal für den Kaiser Wilhelm die letzte Entscheidung getroffen und das Denkmal selbst errichtet sei. Es ist möglich, daß die bevorstehende Sitzung des Bismarckdenkmalkomitees, die mit der erwähnten früheren Mittheilung des Komitees nicht ganz im Einklang steht, auf höhere Anregung stattfindet, daß die Errichtung des Bismarckdenkmals, mindestens die Vorbereitung, jetzt einen schnelleren Verlauf nimmt. Als Standort ist unseres Wissens immer noch der Wilhelmsplatz mit dem Blick auf das Kanzlerpalais in Aussicht genommen.

— Von agrarischer Seite wird jetzt bestimmt geplant, auch im Landtage der Regierung, soweit es in den dortigen Rahmen paßt, entgegen zu treten. Wahrscheinlich werden zuerst im Herrenhause Anträge und Resolutionen erscheinen, die dem Bund der Landwirthe Anlaß geben, sich bemerklich zu machen.

— Ueber die Zustände in Südwestafrika giebt ein Privatbrief, welcher im „Boten a. d. Riesengebirge" zum Abdruck gelangt, interessante Aufschlüsse. Es heißt in dem Briefe u. A.:

„Verblüffte Gesichter haben wir gemacht, als wir unsere neue Heimath sahen. Nichts als Himmel und Sand, soweit das Auge reichte. Etwas weiter ins Land hinein einige kleine Bergzüge, aus Sand und Steinen bestehend, ohne jede Vegetation. Wir waren, offen gesagt, ziemlich enttäuscht. Vorher an den passirten Küsten die üppigste Pflanzenwelt und hier gar keine, nur an den Ufern des Schwachob einige Sträucher. Nun kamen wir auch gerade zur Winterszeit hier an. Am Tage merkt man es ja nicht, daß es Winter ist, aber in der Nacht war es sehr naßkalt, ein Grad und mehr unter Null. — Die Station, wo wir nun landeten, liegt auf einem Hügel und besteht aus drei Wellblechhäusern. An den ersten Sonntag in Afrika werde ich gedenken, an dem Tage war ein Unwetter zum Davonlaufen — kalt zum Erfrieren und Nässe an allen Enden. Am 31. August wurde die Reise nach Windhoek angetreten, vier Tage ging es nun durch die Wüste. Viele Steine gab es und wenig Brot im vollsten Sinne des Wortes — Wasser noch weniger. Gut war es übrigens, daß es Sonntags vorher geregnet hatte, so fanden wir doch noch hin und wieder einen Tümpel mit Regenwasser. Am fünften Tage wurde die Gegend besser, hier wuchs schon etwas, und am siebenten Tage kamen wir an ehemals bewohnt gewesenen Ansiedelungen vorüber, deren Besitzer aber schon längst umgebracht waren. Natürlich war alles verwildert." Weiter wird dann der Eindruck der Witboischen Raubthaten an einem Merkzeichen desselben, das der Schreiber zu Gesicht bekam, geschildert: „Am anderen Tage kamen wir an 14 verbrannten Wagen vorüber; ungefähr 15 Leichen lagen dabei, welche unser Feind Witboi überfallen hatte. Die Leichen waren alle verstümmelt, der einen war der Kopf abgeschnitten, die andere halb verbrannt und so fort; lauter Bastards — es war ein schrecklicher Anblick."

In einer Darstellung über das Eintreffen in Hornkrantz heißt es wörtlich:

„Es war noch alles verlassen, und schrecklich sieht es noch aus vom ersten Gefecht her. Ueberall, wohin man sieht, liegen Gerippe von Menschen und Thieren. Mitten drin lagern wir; größtentheils mußten wir mit Menschenknochen abkochen — Abscheu kennt man nicht mehr."

Das also sind die „Segnungen der Kultur" in Afrika!

— Sozialistische Studenten der Universitäten Berlin, Freiburg, Marburg, Kiel und der Akademie Münster haben sich (nach Mittheilung der „Voss. Ztg.") gemüßigt gesehen, an den internationalen sozialistischen Studentenkongreß in Genf folgende Kundgebung zu richten:

Zum ersten Mal unternimmt es die deutsche sozialistische Studentenschaft durch Betheiligung an dem internationalen Kongreß ihre sozialistische Gesinnung und ihre Solidarität mit dem revolutionären Proletariat öffentlich kund zu thun. Erst jetzt ist es ihr gelungen, die Schwierigkeiten, welche ein Zusammengehen der revolutionären Elemente unter den deutschen Studenten unmöglich zu machen schienen, durch eigene Kraft zu überwinden. Um unserer sozialistischen Gesinnung einen offenen Ausdruck zu geben, haben wir beschlossen, einen offiziellen Vertreter und eine Adresse zu senden, in welcher wir unsere Stellung zum internationalen sozialistischen Kongreß und zu den Hauptpunkten der Tagesordnung folgendermaßen formuliren: Wir sind der Meinung, daß das geistige Proletariat eine bedeutende Rolle in der sozialistischen Bewegung spielt, einerseits als Lehrer und Aufklärer des Volkes in wissenschaftlichen und sozialen Problemen, andererseits als Fortbildner der sozialistischen Theorien entsprechend dem allgemeinen Fortschritt aller Wissenschaften. Wir betonen aber, daß dies nur möglich ist, wenn das geistige Proletariat sich in engster Verbindung mit der kämpfenden Arbeiterklasse hält. Deshalb verwerfen wir durchaus eine gesonderte Organisation und isolirte Stellung der Akademiker im allgemeinen, überlassen es aber den Kommilitonen der einzelnen Länder, an ihren Universitäten in spezifisch akademischen Organisationen und Agitationen für die sozialistischen Bestrebungen thätig zu sein, unter der Voraussetzung des lebendigen Zusammenhanges mit der allgemeinen proletarischen Bewegung. In diesem Sinne kann auch eine internationale sozialistische Studentenföderation nur als ein Glied in der allgemeinen Völkerverbrüderung für uns gelten, und wir begrüßen daher mit Freuden die Begründung einer Bundeszeitung für den internationalen Geistesaustausch zwischen den Akademikern aller Länder. Wir sind heute noch nicht in der Lage, uns öffentlich innerhalb der Studentenschaft zu organisiren oder uns den proletarischen Organisationen anzuschließen, doch mächtig regt sich in an den deutschen Universitäten unter unseren Kommilitonen das Interesse für die kommende soziale Umwälzung. In voller Uebereinstimmung mit den Zielen des Proletariats und den Bestrebungen des internationalen Sozialismus, treten wir ein in die Reihen der kämpfenden Genossen und sprechen dem Kongreß die Versicherung aus, daß wir trotz aller politischen Knechtung und öffentlichen Unfreiheit mit größter Energie und allen uns sich bietenden Mitteln für die

Verbreitung und Vertiefung der sozialistischen Ideen eintreten werden, um die deutsche Studentenschaft vorzubereiten auf die Aufgaben, welche ihrer warten!

Der „Vorwärts“ verwahrt sich gegen die Meinung, daß er die Ansichten der sozialistischen Studenten theile und fügt dann hinzu:

Wir glauben vor allem nicht, daß die Studenten das Recht haben, im Namen des „geistigen Proletariats“ sprechen zu können. Wir halten überhaupt den Ausdruck „geistiges Proletariat“ für nicht allzu glücklich gewählt, und sind auch nicht der Meinung, daß jemand, der eine Universität besucht oder besucht hat, deshalb schon berufen ist, die „sozialistischen Theorien fortzubilden“ und „Lehrer und Aufklärer des Volkes“ zu sein.

* **Aus Schlesien,** 26. Dez. Ueber die Verhältnisse eines bekannten Agrariers und Landraths, der vor einiger Zeit gestorben ist, sind dem „N. Görl. Anz.“ einige recht interessante Zahlen mitgetheilt worden. Aus denselben geht hervor, daß der Verstorbene zur Zeit seines Todes zu den wirklich „Nothleidenden“ gehörte, trotzdem er während der ganzen Zeit der von den Agrariern so hoch gepriesenen Bismarckschen Wirthschaftspolitik Großgrundbesitzer gewesen und dies s. Z. mit recht hübschen Mitteln geworden ist. Zu seinem Unglück soll er sich aber sehr wenig um die Bewirthschaftung seines Besitzes gekümmert, vielmehr in der Uebernahme verschiedener Ehrenämter seine Hauptaufgabe erblickt haben. So kam es, daß seine Verhältnisse sich immer mehr verschlechterten und schließlich so ungünstig wurden, daß man in dieser Beziehung sagen kann, sein Tod sei zu richtiger Zeit eingetreten. Nach den Mittheilungen des Gewährsmannes des „N. Görl. Anz.“ hatte der Verstorbene zuerst ein Gut im Besitz, bei dessen Ankauf er 60 000 Mark anzahlen konnte. Später verkaufte er dasselbe mit einem Gewinn von gleicher Höhe. Inzwischen vergrößerte sich sein Reichthum durch die Mitgift seiner Frau um 45 000 Mark und durch Erbtheil seiner Eltern um zusammen ca. 420 000 Mark, sodaß sein Vermögen im Ganzen auf ungefähr **600 000** Mark zu schätzen ist. Und jetzt? — Der Verstorbene war zuletzt Besitzer eines anderen Gutes, das früher 135 000 Mark Hypothekenschuld hatte, jetzt 293 000 Mark, und nach dem Tode des Besitzers sind noch mehr als 80 600 Mark Privatschulden angemeldet worden. Diese Zahlen sprechen eine sehr beredte Sprache.

* **Aus Ostpreußen,** 25. Dez. Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Hauptmann a. D. Wander in Tilsit ist dort im Alter von 75 Jahren gestorben.

* **Mainz,** 25. Dez. Ein Antrag des hiesigen Stadtverordneten Dörr auf Einführung der achtstündigen Arbeitszeit bei den einzelnen städtischen Betrieben ist von den vereinigten Kommissionen einstimmig abgelehnt worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Großes Aufsehen erregt in ganz Ungarn ein soeben veröffentlichter Brief des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, worin folgende Stelle vorkommt: „Ein hochentwickeltes freies Ungarn wäre meiner Ansicht nach auch für Oesterreich eine Bürgschaft endlichen Erfolges.“ Die öffentliche Meinung Ungarns bezeichnet den Brief als eine von den Stufen des Thrones ausgehende Gutheißung der auf die Unabhängigkeit Ungarns gerichteten Bestrebungen.

Italien.

* **Rom,** 23. Dez. Auf eine Anfrage Serafinis im Senate erklärte der Kriegsminister Mocenni, die Regierung habe den Oberst Arimondi zu dem Erfolge bei Argodat beglückwünscht und ihm bekannt gegeben, daß sie von seiner erprobten Klugheit zuverlässig erwarte, er werde die richtige Grenze, um einen Offensivangriff Seitens der Gegner zu vermeiden, nicht überschreiten.

* Nach einer mehrjährigen Ruhepause haben die Italiener in Massauah, wie schon gemeldet, abermals einen harten Kampf, und zwar bei Agordat, zu bestehen gehabt, der indeß glücklicher verlief, als die am 26. Januar 1887 stattgehabte „Schlacht bei Dogali“, in der fast die ganze italienische Macht durch die von Ras Alula befehligten Abyssinier niedergemetzelt worden ist. Dies Mal hatten es die Italiener mit Derwischen zu thun, welche bekanntlich auch die englisch-egyptischen Vortruppen bei Wadi Halfa fortwährend beunruhigen. Unter Führung Hamet Alis hatten die Derwische einen nächtlichen Ueberfall auf das Fort von Agordat bei Massauah geplant, der italienische Kommandant, Oberst Arimondi, kam ihnen jedoch zuvor, griff sie an, schlug sie nach zweistündigem harten Kampfe vollständig in die Flucht und warf sie an den Berreu-Fluß zurück. Hamed Ali selbst und fast sämmtliche Emire blieben todt, und die Italiener erbeuteten außer sechszig Fahnen auch eine Mitrailleuse, die offenbar noch von der Armee Hicks Paschas herrührt, die bekanntlich am 3. November 1883 bei Kaschgil im Sudan von den Mahdisten vollständig vernichtet worden ist. Der gestrige Sieg der Italiener wird auch wohl deren Prestige in Abyssinien, das in Folge französischer und russischer Einflüsse in letzter Zeit stark im Sinken war, einigermaßen wieder hergestellt.

Rußland und Polen.

* Der Entwurf einer russischen Verfassung wird in dem soeben in London Russisch erschienenen Buche: „Constituzia grafa Loris Melikowa“ veröffentlicht. Die von Loris Melikow geplante Konstitution für Rußland, die zunächst in dem Entwurfe einer Verordnung zur Berufung einer berathenden, theils aus ernannten, theils aus gewählten Mitgliedern bestehenden Versammlung aus dem ganzen Reiche bestand, hatte Zar Alexander II. am 13. März 1881 um halb 1 Uhr Mittags unterzeichnet, an Loris Melikow, den damaligen Chef des Exekutivkomitees zur Drucklegung abgesendet und fuhr dann zur Parade. Auf dem Rückwege wurde der Zar bekanntlich ermordet von denen, die zum Theil ihn gesegnet hätten, wenn sie seine Absichten gekannt hätten. Sein Nachfolger, Alexander III, war anfangs geneigt, den Plan seines Vaters auszuführen, wurde darin auch durch einen Brief des Kaisers Wilhelm bestärkt, welcher die konstitutionelle Regierungsform für Rußland mit folgenden Gesichtspunkten empfahl: 1) Kein allgemeines Wahlrecht, aber auch keine Beschränkung des Wahlrechtes durch den Census; 2) Zweikammer-System mit Theilnahme an der Gesetzgebung, aber ohne Befugniß, Minister zu stürzen; 3) dreijähriges Budget mit Weitergeltung des alten, wenn ein neues nicht zu Stande kommt; 4) kein Ersatz der Kronländereien-Bezüge durch die Zivilliste; 5) Freiheit des Bekenntnisses, aber keine unbeschränkte Freiheit des Unterrichtes und der Presse. Hervorragende russische Gelehrte, wie Tschitscherin und Gradowski, befürworteten eine konstitutionelle Reform. Poljakow empfahl die Freiheit der Bekenntnisse und Gleichberechtigung der Juden als Mittel zu deren Russifizirung. Am 18. März überreichte Loris Melikow dem Kaiser Alexander III. den Bericht mit dem Entwurfe der Verordnung, den Plan seines Vorgängers als dessen heiliges Vermächtniß auszuführen. Am 20. März nahm der Minister-Konseil mit sieben gegen fünf Stimmen den vom Kaiser unterzeichneten und mit den Worten „vortrefflich dargelegt“ unterzeichneten Bericht an. Dafür waren der Großfürst Wladimir und die Minister Walujew, Nabokow, Saburow und Abasa; dagegen Pobedonoszew, Stroganow, Solski, Miljutin, Lieven und Poßjet. Der Kaiser war erfreut über die Majorität und erklärte zu Wladimir: „Mir ist ein Berg von den Schultern gefallen“. Aber noch bevor die Veröffentlichung im „Reichsanz.“ möglich war, erfolgte Kontreordre und begann das Regiment Pobedonoszew. Das Buch ist von dem Londoner Englisch-Russischen Komitee, welchem Mitglieder der hohen Gesellschaft angehören, herausgegeben und bietet alle inneren Garantien der Echtheit.

Δ Aus Litthauen wird dem Krakauer „Czas“ gemeldet, daß der Gouverneur von Kowno, von Klingenberg, den Abschied erhalten habe. — Das Blatt bringt diese Verabschiedung mit den Vorgängen in Krosche in Zusammenhang.

☞ **Riga,** 24. Dez. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Ein großartiges Eisenbahnprojekt wurde von dem Gouverneur von Archangel zusammen mit dem Gouverneur von Wjatka und den Städten, Bezirksverwaltungen und Vertretern des Handels und der Industrie des nordöstlichen Rußlands den Ministern des Verkehrs, der Finanzen, des Innern und der Domänen eingereicht. Demnach wird als dringend nothwendig empfunden, die Wolga-Dwina-Bahn fortzuführen von Kasan über Kotelnitsch nach Kotlas bei einer Abzweigung über Wjatka nach Perm behufs Hebung der ökonomischen und der Handelslage des ganzen russischen Nordens, der östlichen Wolga-Gebiete, des Wjatkaschen Gouvernements und des westlichen Sibiriens. — Auf der Dorpater Hochschule wurde im Interesse der Russifikation eine Aufsehen erregende Neuerung getroffen. Der Kaiser entzog vermittelst einer Verfügung den medizinischen Studenten, die Möglichkeit, auf das an ihrer Hochschule bestandene Arztexamen hin, die Doktorprüfung zu machen. Die Studenten müssen nun, um zur Doktorprüfung berechtigt zu werden, erst noch ein zweites Arztexamen an einer russischen Hochschule oder an der militär-medizinischen Akademie ablegen. Dann verfügte der Minister der Volksaufklärung, daß diejenigen Studenten, welche den Kursus der Gymnasien des Rigaschen Lehrbezirks in der Zeit absolvirt haben, wo in diesen Gymnasien der Unterricht in deutscher Sprache ertheilt wurde, und ebenso diejenigen, welche auf Grund von Zeugnissen ausländischer Gymnasien aufgenommen worden sind, während ihrer Studienzeit eine besondere Prüfung in der russischen Sprache zu bestehen haben.

Die „Novosti“ sind der Ansicht, daß die Russen bei der Abschließung eines Handelsvertrags mit Deutschland auf den Zollschutz für einige Industriezweige im Interesse der Entwicklung anderer Industriezweige verzichten müssen. Eine gleichzeitige Entwickelung aller Zweige der Fabrikindustrie sei in Rußland einfach unmöglich, da es an den nöthigen Kapitalien gebreche. Die Steinkohlenkrise im Süden, eine Folge des Zollkriegs, zeige deutlich genug, wohin es komme, wenn man den Zollschutz verkehrt anwendet. Die Krise habe die Eisenindustrie schwer geschädigt, doch bei geringerer Absperrung der ausländischen Konkurrenz hätte die Krise niemals stattfinden können. — Man ist in Rußland doch nie um Mittel zur Aufhalsung der Orthodoxie verlegen. Die Hauptverwaltung der Kosakenheere habe nun auf diese Weise gemacht, daß sie ein Rundschreiben verfügte, wonach die Kinder altgläubiger Kosaken nur in dem Fall in die höheren Lehranstalten des Kriegsressorts eintreten dürfen, wenn die Eltern sich bereit erklären, diese ihre Söhne in der Orthodoxie erziehen zu lassen. — Der Reichsrath hat genehmigt, daß das vierte, fünfte und das Meßdepartement des Senats reorganisirt werden. U. a. wird der Beamtenetat beträchtlich vergrößert. — Der Minister der Volksaufklärung schreibt allen Gymnasien Rußlands zirkulariter vor, die Anforderungen an die Schüler bezüglich der russischen Sprache zu erhöhen. Viele russische Studenten und Absolventen der Gymnasien verständen nämlich nicht korrekt ihre Muttersprache. Das ist ein schlimmes Zeichen für die russische Bildung.

Todtenschau 1893.

(Fortsetzung.)

Militär, Marine.

Deutschland. 25./1. General d. Infanterie z. D. Wilh. v. Grolman, vormals Kommandeur des 11. Armee-Korps, 64 J. (Barzdorf bei Striegau). 4./2. Gen.-Lieut. z. D. Graf Strachwitz, vormals Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, 70 J. (Polnisch-Neukirch). 3./3. General d. Infanterie z. D. Heinrich v. Rosenzweig, vormals Gouverneur von Köln, 71 J. (Potsdam). 21./3. Gen.-Lieut. z. D. v. Angstwurm, vormals Kommandeur der 3. Bayerischen Infanterie-Brigade (München). 31./3. Gen.-Lieut. z. D. Friedrich v. Beckedorff, vormals Kommandeur der 1. Division, 75 J. (Grünshof bei Regenwalde). 3./4. Gen.-Lieut. z. D. Frhr. Hermann v. Dörnberg, vormals Kommandeur der 32. Inf.-Brigade, 65 J. (Kassel). 15./4. General d. Infanterie Albrecht v. Suckow, vormals Württembergischer Kriegsminister, 65 Jahre (Baden-Baden). 9./5. Gen.-Lieut. z. D. Westernhagen, vormals Kommandeur der 13. Division, 56 J. (Wiesbaden). 12./5. Gen.-Lieut. z. D. Wilhelm v. Voß, vormals Kommandeur der 4. Inf.-Brigade, 74 J. (Halle). 9./7. Gen.-Lieut. a. D. v. Lutz, 1866 Bayerischer Kriegsminister (Starnberg). 30./8. Gen. d. Infant. z. D. v. Dannenberg, vormals kommand. General des II. Armee-Korps, 75 J. (Berlin). 18./9. Gen.-Lieut. z. D. Karl v. Kettler, vormals Kommandeur der 8. Inf. Brig., 81 J. (Wiesbaden). 19./9. Gen.-Lieut. z. D. Rudolf v. Thile, bis 1881 Kommandeur der 20. Division, 68 J. (Merseburg). 27./9. Gen.-Lieut. z. D. v. Kotze, Oberjägermeister, 85 J. (Hannover). 7./10. General der Kavall. Maximilian v. Versen, kommandirender General des III. Armee-Korps, 60 J. (Berlin). 13./10. General der Infanterie v. Kameke, 1873—1883 Kriegsminister, 76 J. (Berlin). 13./10. Gen.-Lieut. z. D. v. Ribbentrop, vormals Inspekteur der 2. Fuß-Artill.-Inspektion, 72 J. (Naumburg). 11./11. Gen.-Lieut. z. D. v. Böhn, vormals Kommandeur der 34. Inf.-Brig., 73 J. (Berlin). 12./12. General d. Inf. a. D. Frhr. v. Müller, 78 J. (München). 12./12. Gen.-Lieut. z. D. v. Walther und Croneck, vormals Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, 92 J. (Kapatschütz, Schlesien).

Oesterreich-Ungarn. 22./7. Reichskriegsminister Feldzeugmeister Frhr. Ferd. von Bauer, 68 J. (Wien).

England. 22./6. Admiral Sir Georges Tryon, verunglückt beim Untergang der „Victoria“ vor Tripolis.

Frankreich. 12./9. General de Miribel, Chef des Generalstabs, 62 J.

Spanien. 28./10. General Margallo, Gouverneur von Melilla, gefallen im Kampfe mit den Riff-Kabylen.

Hohe Beamte.

Deutschland. 26./2. Ministerialdirektor a. D. Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Georg Lodemann, 65 J. (Berlin). 5./3. Dr. v. Widenmayer, Bürgermeister von München. 12./3. Wirkl. Geheimrath Frhr. Karl von Wilmowski, vormals Chef des Civilkabinets Kaiser Wilhelm I., 77 J. (Berlin). 27./3. Geh. Oberfinanzrath Wilh. Hermann, Mitglied des Reichsbank-Direktoriums (Berlin). 29./3. Geh. Oberrechnungsrath Graf Hermann von Geldern-Egmont, 50 J. (Potsdam). 7./5. Geh. Regier.-Rath und Landrath a. D. Bernhard von Bismarck, älterer Bruder des Fürsten Otto v. Bismarck, 82 J. (Külz b. Naugard). 10./5. Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath von Bötticher, Direktor des Königl. Hausministeriums, 65 J. (Wiesbaden). 16./5. Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Konrad Schottmüller, vortr. Rath im Unterrichtsministerium, 52 J. (Berlin). 29./6. Karl, Selke, vormals Oberbürgermeister von Königsberg, 57 J. (Zoppot). 10./7. Leopold von Winter, vormals Polizeipräsident von Berlin, später Oberbürgermeister von Danzig, 71 J. (Gelens bei Kulm). 8./11. Wirkl. Geh. Rath Ottomar Hermes, vormals Präsident des evang. Oberkirchenrathes, 67 J. (Berlin). 15./11. Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Schede, vormals vortr. Rath im Handelsministerium (Berlin). 13./12. Geh. Regierungs-Rath Hermann Duncker, vormals Bürgermeister von Berlin, 76 Jahr (Berlin).

Oesterreich-Ungarn. 2./5. Frhr. Adolf von Poche, vormals Statthalter von Mähren, 81 J., † durch Selbstmord. 19./11. Ladislaus von Szoegyenyi, judex curiae, Vater des Oesterr.-Ung. Botschafters in Berlin, (Csoor, Ungarn).

Rußland. 21./3. Alexejew, Stadthaupt von Moskau, ermordet durch den Kleinbürger Andrianow.

Nordamerika. 28./10. Carter Harrison, Bürgermeister von Chicago, ermordet durch einen Irrsinnigen, 68 J.

Juristen.

28./2. Geh. Justizrath Dr. Karl Dorn, früher Rechtsanwalt am Reichsgericht, 1849 Vertheidiger Waldecks, 76 J. (Stralsund). 25./3. Rechtsanwalt Alexandrow, Vertheidiger der Nihilistin Wjera Sassulitsch (Petersburg). 25./4. Lothar Dargun, Professor des Deutschen Rechts an der Universität Krakau. 30./4. Wirkl. Geheimrath Hanauer, Staatssekr. des Reichsjustizamts, 64 J. (Berlin). 22./11. Geh. Oberjustizrath Wilh. Roscher, Präsident des Landgerichts Göttingen, Mitbegründer der nationalliberalen Partei, 75 Jahre (Göttingen). 24./11. Geh. Justizrath, Oberlandesgerichtsrath Schwarz (Jena). 24./11. Staatsanwalt Oberlandesgerichtsrath Weinmann, Vorstandsmitglied des evang. Bundes (Augsburg). 4./12. Friedrich Müller, früher Unterstaatssekretär im Preußischen Justizministerium, einstmals Mitglied des Frankfurter Parlaments 82 J. (Berlin).

Aerzte.

2./1. Prof. Karl Ferd. Eichstedt, 77 J. (Greifswald). 9./1. Dr. Wilh. Budde, Herausgeber der Dänischen Wochenschrift für Aerzte, 49 J. (Kopenhagen.) 18./1. Staatsrath Prof. Felix von Willebrand, vormals Direktor des Medizinalwesens von Finland, 77 J. (Helsingfors). 16./1. Geh. Medizinalrath Dr Wolff Cohn, 69 J. (Berlin). 17./2. Alessandro Ceccavelli, Leibarzt des Papstes, (Rom). 19./2. Dr. F. R. Fristedt, Professor der Pharmakologie und medizinischen Naturgeschichte, 60 J. (Upsala). 23./2. Prof. Ball, berühmter Psychiater (Paris). 3./3. Prof. Konstantin Rose, bed. Kliniker, 67 J. (Warschau). 8./3. Prof. Gustav Herbst, Anatom und Physiologe, 90 J. (Göttingen). 5./4. Geh. Sanitätsrath Dr. Gustav Wegscheider, bek. Frauenarzt, 74 J. (Berlin). 14./4. Prof. Areteos, berühmtester Chirurg Griechenlands (Athen). 20./4. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Robert Hartmann, berühmter Anatom und Anthropologe, 61 J. (Neu-Babelsberg bei Potsdam). 22./4. Generalarzt a. D. Dr. Carl Raffel 66 J. (Berlin). 25./4. Prof. Hans Kundrat, Anatom und Patholog, 48 J. (Wien). 23./5. Sanitätsrath Dr. Paul Guttmann, Dirigent des Krankenhauses Moabit, 59 J. (Berlin). 23./6. Prof. Dr. Wilh. Zuelzer, Begründer des Deutschen Vereins für Medizinal-Statistik, 59 J. (Berlin). 25./6. Prof. Kjellberg, bed. Psychiater, 66 J. (Upsala). 14./8. Prof. Dr. Julius Sommerbrodt, hervorragend auf dem Gebiete der inneren Medizin, 54 J. (Breslau). 16./8. Professor Heinrich Cramer, berühmter Psychiater, 62 J. (Marburg). 16./8. Prof. Jean Martin Charcot, berühmt in der pathologischen Anatomie des Nervensystems, 68 J. (Morvau, Depart. Nièvre). 16./8. Dr. Antoine Emile Blanche, bek. Irrenarzt, 73 J. (Paris). 30./10. Geh. Sanitätsrath Dr. Moritz Meyer, hoch verdient um die Einführung der Elektrotherapie, 71 J. (Berlin). 31./10. Prof. Leon Le Fort, ber. Chirurg, 64 J. (Brion, Loiret). 6./11. Sir Andrew Clark, bed. Kliniker, 67 J. (London). 20./11. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Rudolf Kaltenbach, ber. Gynäkologe, 51 J. (Halle). 17./12. Generalstabsarzt Dr. Joseph v. Mühlleitner, 73 J., † durch Selbstmord (Baden bei Wien).

Gelehrte, Schulmänner.

Deutschland. 22./1. Dr. David Cassel, bed. Kenner der jüdischen Literatur und Geschichte, 75 J. (Berlin). 24./2. Prof. Dr Karl Aug. Lossen, Kgl. Landesgeologe, Dozent an der Universität und der Bergakademie zu Berlin, 52 J. 4./4. Geh. Hofrath Prof. Wilh. von Lübke, ber. Kunsthistoriker, 67 J. (Karlsruhe). Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Karl Werder, berühmter Aesthetiker, 87 J. (Berlin). 14./5. Prof. Ernst Eduard Kummer, Senior der philosophischen Fakultät an der Universität Berlin, 83 J. 19./5. August Kluckhohn, ber. Historiker, Prof. der Geschichte an der Universität Göttingen, 61 J. (München). 20./5. Jakob Moleschott, ber. Physiologe, 70 J. (Rom). 21./5. Professor Dr. Franz Stenger, Direktor der phys.-techn. Reichsanstalt, 33 J. (Charlottenburg). 29./5. Prof. Karl Semper, hervorragender Zoologe, 60 J. (Würzburg). 3./6. Geh. Regierungsrath Dr. Albert Schulz, unter dem Pseudonym San Marte bedeutender Literarhistoriker, 91 J. (Magdeburg). 8./6. Prof. Dr. Karl Hartfelder, Historiker und Pädagog, 45 J. (Heidelberg). 14./6. Dr. Jakob Froschhammer, Professor der Philosophie an der Universität München, 72 J. (Bad Kreuth). 19./6. Hermann Baumgarten, Geschichts-Professor an der Universität Straßburg, 68 J. 20./6. Professor Hubert Janitschek, bed. Kunsthistoriker 47 J. (Leipzig). 11./8. Ober-Konsistorialrath Dr. Ed. Schmieder, vormals Direktor des Kgl. Prediger-Seminars, 99 J. (Wittenberg). 30./8. Prof. Dr. Henry Lange, ber. Kartograph, 72 J. (Berlin). 30./10. Professor Dr. Hermann Seger, bed. Chemiker, Erfinder des Seger-Porzellans, 54 J. (Berlin). 4./11. Prof. Dr. Heinrich Röpell, bed. Geschichtslehrer, 85 J. (Breslau). 11./12. Prof. Georg Conon v. d. Gabelentz, ber. Sprachforscher, 53 J. (Berlin). 15./12. Prof. Dr. Julius Meyer, vormals Direktor der Kgl. Gemäldegalerie in Berlin, 63. J. (München).

England. 23./7. Astronom Alexander Brown. 26./7. Edward Rowley Morris, bed. Alterthumsforscher. 1./10. Prof. Benjamin Jowell, Docent des Griechischen an der Universität Oxford, 76 J. 12./10. William Smith, ber. Lexikograph, 79 J. (London) 7./11. George Bennett, bed. Zoologe und Botaniker, 89 J. (Sydney). 4./12. Prof. John Tyndall, berühmter Physiker, 73 J. (London). 4./12. Sir Alexander Cunningham, hervorragend in der Indischen Archäologie, 79 J. (London).

Italien. 17./6. Malwine Oganowska, Professorin der slawischen Sprachen an der Universität Bologna, 50 J.

(Fortsetzung folgt.)

Militärisches.

* **Königsberg**, 25. Dez. Im nächsten Jahre ist der „Königsb. Hart. Ztg." zufolge ein Kaisermanöver zwischen dem 1. ostpreußischen und dem 17. westpreußischen Armeekorps in Aussicht genommen.

Ein öffentlicher Kongreß für Jugend- und Volksspiele.

In den letzten Jahrzehnten hat in Deutschland eine Bewegung immer größere Beachtung gefunden, die als ihr Ziel verfolgt, die Jugendspiele in allen Schulen des Landes zur Einführung zu bringen, und das Volksspiel für die weitesten Kreise unseres Volkes zu einer innig mit ihm verwachsenen Lebensgewohnheit und Sitte zu machen. Der zur Förderung dieser Bestrebungen im Jahre 1890 gebildete Central-Ausschuß hat seine Aufgabe bis jetzt mit sichtbarem Erfolge dahin durchgeführt, daß er das Verständniß für die Bedeutung der Bewegungsspiele verbreitete, die Anregung zur Aufnahme derselben gab, besondere Kurse zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen einrichtete, Auskunft über alle einschlägigen Fragen ertheilte, die Spielmethode weiter ausbildete, und ein regelmäßig, in den ersten Monaten des Jahres erscheinendes Jahrbuch herausgab, welches über Theorie, Praxis und Fortgang dieser Bewegung Auskunft ertheilt. Zu diesen Aufgaben wird nach einer neueren Kundgebung des Zentralausschusses nunmehr das Abhalten von allgemeinen Kongressen und öffentlichen Versammlungen hinzutreten, die allmählich in allen deutschen Landestheilen stattfinden sollen. Der erste deutsche Kongreß ist auf Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. Februar 1894 nach der Reichshauptstadt einberufen worden, und bringen die zahlreich betheiligten Berliner Kreise diesem Vorgehen die lebhaftesten Sympathien entgegen.

In dem zum Kongresse einladenden, jetzt veröffentlichten Aufrufe kommen die der Bewegung zu Grunde liegenden Motive und Ziele zum bestimmten und klar gezeichneten Ausdrucke. Es heißt darin: „Durch das deutsche Volk zieht seit langer Zeit eine stetig zunehmende Bewegung, welche darauf gerichtet ist, den zahlreichen gesundheitswidrigen Einflüssen kräftig zu begegnen, die aus den einseitig geistigen Anstrengungen in Schule und Leben, dem langen Aufenthalte und der sitzenden Stellung in vielfach ungesunden Arbeitsräumen, und aus mannigfachen gesundheitsschädlichen Gewohnheiten, die durch unsere Kulturverhältnisse bedingt werden, erwachsen. Diese nachtheiligen Einwirkungen hindern aber nicht allein die normale körperliche Entwickelung, sondern schädigen fast in dem gleichen Maße auch das gesunde Geistes-, Gemüths- und Willensleben: „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist!" Nicht in demselben Grade wie die Erkenntniß zunimmt, ist ihr Ziel bislang der Verwirklichung entgegengeführt worden, und sehen wir hier auch davon ab, eine weitergehende Schilderung des leiblichen und geistigen Zustandes unserer heutigen Generation zu geben, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß das Bedürfniß nach kräftigen Gegenmitteln immer lebhafter im deutschen Volke empfunden wird. So ist diese Angelegenheit allmählich zu einer solchen des öffentlichen Interesses erwachsen, das mehr und mehr die Lösung der Fragen erheischt: Was muß innerhalb der Erziehungszeit geschehen, um die deutsche Jugend trotz tüchtiger geistiger Schulung auch zu kräftiger körperlicher Entwickelung zu führen? und, was muß der Erwachsene thun, um auch inmitten angestrengter Berufsarbeit seine Kraft und Gesundheit, diese nothwendigen Vorbedingungen jedes gedeihlichen und glücklichen Lebens, zu bewahren?

Wir wissen wohl, daß jene beklagenswerthen Erscheinungen zu einem erheblichen Theile auch in der oft mangelnden sittlichen Kraft sowie in der Genußsucht unserer Tage ihre Mitbegründung finden, und vereinigen uns deshalb gern mit allen jenen edlen Bestrebungen, die hiergegen ankämpfen. Aber zu den grundlegenden und wirksamsten Bekämpfungsmitteln dieser Einflüsse gehören doch hervorragend auch geregelte körperliche Uebungen, da sie nicht allein das körperliche Leben in hohem Grade förderlich bethätigen, sondern durch Bekämpfung der körperlichen Trägheit und der geistigen Erschlaffung auch zu kräftiger Willenszucht, der Grundlage aller wahren Menschenbildung, anregen. Von dieser Auffassung gingen unsere Vorväter Guts Muths und Jahn, die Begründer des deutschen Turnens und Bewegungsspiels, aus, und mit Dank und Stolz blickt unser deutsches Volk zu jenen großen Pfadfindern auf, die ihm die Wege zur Kraftentfaltung, Bewahrung der Jugendfrische, Selbstzucht und hiermit zu höherer Kultur, gewiesen haben."

Aus dem reichhaltigen Programm des Kongresses heben wir hervor: 1) Am 3. Februar, Abends 6 Uhr, Vortrag über die Nothwendigkeit und Pflege der Jugendspiele für Mädchen, vom Turninspektor A. Herrmann-Braunschweig, mit darauffolgender öffentlicher Besprechung dieser Frage. 2) Am 4. Februor, Mittags 12 Uhr, öffentlicher Kongreß im „Konzerthause"; Eröffnungsrede und Begrüßung der Kongreßtheilnehmer durch den Vorsitzenden, Abgeordneten von Schenckendorff-Görlitz; Ansprachen von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden; Vortrag über die Bedeutung der Jugend- und Volksspiele vom Standpunkt der nationalen Wohlfahrt, von Oberbürgermeister Witting-Posen und Professor Dr. med. Angerstein-Berlin, Schlußwort von dem Oberbürgermeister Bötticher-Magdeburg. Die vier großen Berliner Turnvereine und der akademische Turnverein werden, soweit es die Witterung zuläßt, am 3. und 4. Februar Spiele vorführen. Ebenso ist mit dem Kongreß eine Berliner Ausstellung von Turnspielgeräthen verbunden. Spezielle Programme stehen bei dem Geschäftsführer Professor H. Raydt in Lauenburg a. Elbe zur Vertheilung bereit. Es steht zu erwarten, daß die öffentliche Erörterung dieser hochbedeutsamen Frage einen weiteren kräftigen Antrieb für die Bewegung geben wird.

Lokales.

Posen, 27. Dezember.

* **„Der Erste seines Stammes"**, Lustspiel in 4 Akten von Richard Skowronek, hat bei seiner Erstaufführung am zweiten Weihnachtsfeiertag im hiesigen Stadttheater eine freundliche Aufnahme gefunden. Die Darstellung und Inscenirung des Stückes war sehr gut. Eine eingehende Besprechung der Novität behalten wir uns für die nächste Aufführung vor.

* **Stadttheater.** Der Wochenspielplan bringt am Donnerstag eine Wiederholung des am 2. Feiertage vor ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester aufgeführten Lustspiels von Skowronek „Der Erste seines Stammes". Dasselbe hatte einen schönen Erfolg, und namentlich trug Herr Steinegg als Großpapa Werkenthien die Palme des Abends davon. Am Freitag wird, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, nochmals die Oper „Hans Heiling" wiederholt werden. Sonnabend Nachmittags kommt als Kindervorstellung zum letzten Male „Aschenbrödel" zur Aufführung, während am Abend um 7½ Uhr „Der Bajazzo", „Nur kein Lieutenant" und „Meißner Porzellan", in Szene gehen. Für die ersten Tage des Januar 1894 hat Herr Direktor M. Richards einen hochinteressanten Gast, den Heldentenor Herrn Rothmühl aus Berlin zu einem zweimaligen Gastspiel verpflichtet.

o. **Weihnachtsbescheerungen.** In den städtischen Waisen-Anstalten war die übliche Weihnachtsbescheerung der Waisenkinder mit einer schönen, erhebenden Feier verbunden. Der Bescheerungsfeier in der Knabenanstalt, Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr, wohnten unter anderen Gästen die Herren Bürgermeister Künzer, Rektor Franke, Rentier Marcus und Sanitätsrath Dr. Zielewicz bei, letztere drei als Mitglieder der städtischen Waisendeputation. Die Feier wurde mit einem von den Waisenknaben vorgetragenen Weihnachtsliede eröffnet. In einer zu Herzen gehenden Ansprache ermahnte der Anstaltsleiter, Herr Schleusner, die Zöglinge zur Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter, zum Fleiße und gutem Betragen. Abwechselnd gelangten dann noch Gedichte und Gesänge zum Vortrage, worauf die Gaben an die erfreuten Kinder vertheilt wurden. Die älteren Knaben empfingen Arbeitskasten, Laubsägen, Bücher u. dergl., je nach Wunsch und Individualität, während die jüngeren durch Spielzeug beglückt wurden. — In der Mädchenanstalt, die unter der Leitung der Frau König steht, ging die Bescheerungsfeier am ersten Weihnachtstage um 5 Uhr Nachmittags vor sich. Die Vorsitzende des Kuratoriums, Fräulein Stroedel, mehrere Vereins-Damen, Herr Superintendent Zehn, Herr Bürgermeister Künzer und Brauereibesitzer Joseph Hugger waren zu der Feier erschienen, die auch hier durch den Vortrag von Weihnachtsgesängen und passenden Gedichten verschönert wurde. Die Ansprache hielt gleichfalls Herr Schleusner. Die schönen Gaben für die Mädchen bestanden in allerlei nützlichen Sachen, Schürzen, Röcken u. dergl., Unterhaltungsspielen und Büchern. Natürlich herrschte unter den Kindern darüber eine helle Freude.

r. **Die milde Witterung,** welche wir seit der 2. Dekade dieses Monats haben, scheint auch bis zum Ende aushalten zu wollen. An den Weihnachtsfeiertagen sank die Temperatur nicht unter den Gefrierpunkt, wogegen wir in der ersten Dekade bisweilen schon strenge Kälte gehabt hatten, so am 7. d. M., wo die niedrigste Temperatur 10½ Gr. Kälte betrug. Der vorjährige Dezember war bedeutend kälter. Am 3. Dezember hatten wir 9 Gr., am 12. Dezember 12 Gr. Kälte, am 24. Dezember sank die Temperatur auf 12,6, und am 25. Dezember sogar auf 13,6 Gr. Kälte. Der Dezember 1891 dagegen gehörte zu den wärmsten seit dem Jahre 1848. Am 6. Dezember stieg die Temperatur noch auf 12,4 Gr. Wärme, und nur am 21. und 22. Dezember hatten wir kalte Tage, an denen die Temperatur auf 11,2 Gr. Kälte sank. Der Dezember 1890 wiederum war ungewöhnlich kalt, einer der kältesten seit 1848. Wir hatten damals hier zwei Kälteperioden, vom 13.—19. Dezember und vom 25. Dezember bis zum 4. Januar 1891. Am 31. Dezember sank die Temperatur auf 17,3 Gr. Kälte.

p. **Ueber das diesjährige Weihnachtsgeschäft** wird von unseren Gewerbetreibenden viel geklagt. Namentlich haben die auf dem Alten Markt ausstehenden Budenbesitzer kaum so viel eingenommen, daß es das Marktgeld und die Unkosten beim Aufschlagen der Buden verlohnt hätte. Der sogenannte „goldene Sonntag" glich allerdings manche Einbuße wieder aus, doch dürfte die Bilanz im Allgemeinen für die Geschäftsleute sehr wenig befriedigend ausfallen.

r. **Auf dem Grabsteine des verstorbenen Oberbürgermeisters Kohleis,** der sich besonders um das Simultan-Schulwesen unserer Stadt hochverdient gemacht hat und dessen Andenken von allen, die ihm näher gestanden, hochgehalten wird, wurde am 23. November d. J., dem Tage, an welchem derselbe vor einem Jahrzehnt gestorben ist, auf dem hiesigen evangelischen Paulikirchhofe vom Magistrate der Stadt Posen ein großer stattlicher Lorbeerkranz mit seidenen Schleifen in den städtischen Farben (roth und weiß) niedergelegt; ebenso wurden auch der Grabstein der verstorbenen Frau Oberbürgermeister, welche neben ihrem Gatten ruht, bekränzt. Die Kränze haben sich bei der milden Witterung bis jetzt frisch und schön erhalten.

r. **Auf den evangelischen Friedhöfen** waren am Weihnachts-Abend viele Gräber, in denen Kinder beerdigt liegen, mit Weihnachtsbäumen geschmückt, deren Kerzen an diesem und den beiden folgenden Abenden angezündet waren.

p. **Von der Warthe.** In den letzten Tagen sind von hier zwei beladene Kähne stromabwärts gegangen und haben nach den eingegangenen Nachrichten bereits Landsberg passirt. Im Uebrigen stockt die Schifffahrt jedoch vollständig. Die gewöhnlichen Tourendampfer sind außer Fahrt gesetzt und liegen entweder hier oder in Stettin. Die Zahl der Kähne, welche hier überwintern, ist diesmal eine ungewöhnlich große und es ist daher zu befürchten, daß bei dem Eisgang im Frühjahr ein Theil der in gefährdeter Lage ankernden Fahrzeuge losgerissen und zu Schaden kommen werde. Angesichts des Aufschwungs, den in letzter Zeit die Schifffahrt hier genommen hat, und der sich bei der fortschreitenden Warthereguliruug voraussichtlich noch steigern wird, ist der Bau eines Winterhafens unumgänglich nothwendig.

× **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro IV. Quartal c. bis zum 30. c. zu entrichten sind.

p. **Vom Bahnhof.** In der Nähe der Kaponnière ist vor einigen Tagen ein Sperrbock eines Geleises von einem Rangirzug stark beschädigt worden. Heute waren Arbeiter dabei beschäftigt, denselben wieder aufzurichten und neu zu befestigen.

p. **Den wilden Mann** versuchten vorgestern Abend auf der Polizeidirektion zwei hiesige Baueleven zu spielen, die wegen ruhestörenden Lärms arretirt worden waren. Dieselben benahmen sich nämlich auf der Wache so renitent, daß der hinzugerufene Polizei-Inspektor, Herr Bentzki, die Abführung ins Gefängniß anordnen mußte. In der Zelle rissen die Beiden den Ofen ein und wütheten derartig, daß sie, da alle Ermahnungen fruchtlos blieben, angeschlossen werden mußten. Sie werden sich jedenfalls deshalb wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und Beamtenbeleidigung vor Gericht zu verantworten haben. Am meisten sind natürlich die Eltern zu bedauern, da den Söhnen selbstverständlich dadurch die Fortsetzung ihrer Karriere abgeschnitten ist. Beide stammen aus sehr guter Familie.

* **Privatunterricht.** In einer neulich erlassenen Verfügung des Unterrichtsministers wird bestimmt, daß die Ertheilung von Unterricht durch Lehrer höherer Lehranstalten an einer anderen als der eigenen Anstalt der jederzeit widerruflichen und durch die Vermittelung des Direktors baldigst nachzusuchenden Genehmigung seitens des Provinzialschulkollegiums bedarf. Für die Ertheilung von Privatunterricht an Schüler der eigenen wie fremder Anstalten wird die Genehmigung des Direktors für erforderlich erklärt, der insbesondere darauf zu achten habe, daß an Prüfungsaspiranten, die nicht der Schule angehören, durch Mitglieder der betreffenden Prüfungskommission vorbereitender Privatunterricht nicht ertheilt wird.

* **Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Gewerbetreibenden** für die Uebertretung polizeilicher Vorschriften bei der Ausübung des Gewerbes ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, zweiten Strafsenats, vom 26. September 1893, durch die Gewerbe-Ordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891, welche am 1. April 1892 in Kraft getreten ist, wesentlich anders geregelt, als sie bis dahin bestanden hat. Während früher der Gewerbetreibende für Polizei-Kontraventionen seiner Betriebsbeamten ohne Weiteres strafrechtlich haftbar war, wenn er nicht die Leitung des Betriebes in vollem Umfange einem anderen (einem Stellvertreter im Sinne des § 45 der Gewerbeordnung) übertragen hatte, so ist er jetzt nicht mehr für Kontraventionen seiner Werkführer, Aufsichtsbeamten strafrechtlich verantwortlich, wenn er weder dolose noch hinsichtlich der ihm nach den Verhältnissen möglichen eigenen Aufsicht des Betriebes oder der Auswahl oder der Beaufsichtigung seiner Werkführer ꝛc. fahrlässig gehandelt hat.

* **Neujahrsgratulationskarten,** die in offenem Briefumschlag als Drucksachen für 3 Pfennige von der Post befördert werden sollen, dürfen nach § 15 der Postordnung die Anfangsbuchstaben der üblichen Gratulationsformen, außerdem Ort und Tag der Uebersendung schriftlich enthalten. Es können also außer dem gedruckten Namen des Absenders auf die Karten Bemerkungen wie „U. G. z. m.", „H. Gl.", „p. f.", „H. Gl. z. n. J." und außerdem „Posen, 31. Dezember 1893" oder „Posen, 31. 12. 93." geschrieben werden. Da diese Bestimmung nicht allgemein bekannt ist, machen wir ausdrücklich auf sie aufmerksam.

r. **Wilda**, 27. Dez. [Weihnachtsfeier. Projektirte Kirchhofsanlage. Vom Wildathore.] In der hiesigen Gemeindeschule fand am Sonnabend Abend in dem festlich geschmückten Schulsaale eine Weihnachtsfeier statt, mit welcher die Einbescheerung von 26 bedürftigen Schulkindern verbunden war. Die Mittel zur letzteren waren auf Veranlassung des Ortsvorstehers Herrn Friese von einem Komitee von Frauen beschafft worden. Die Feier selbst bestand aus verschiedenen von einem Schülerchor unter Leitung des Hauptlehrers Herrn Sulek vorgetragenen Weihnachtsliedern, wechselnd mit passenden Deklamationen und der Darstellung des kirchlichen Weihnachts-Festspiels: „Der heilige Abend", von Dr. Pieschel. Die Ansprache an die zahlreich versammelten Kinder, deren Angehörigen und sonstigen Gäste hielt Herr Präbendar Späth von der Franziskanerkirche in Posen. Die ganze Veranstaltung nahm einen sehr würdigen Verlauf und hat alle Anwesenden bis zum Schlusse spannend gefesselt. — Die Vertreter der St. Paulikirchen-Gemeinde in Posen haben mit dem hiesigen Wirthe Schneider ein Abkommen getroffen, nach welchem der Gemeinde bis zum 1. April kommenden Jahres das Vorkaufsrecht für ein Areal von etwa 24 Morgen zum Preise von 1200 M. pro Morgen zusteht. Das betreffende Gelände, das zur Anlage eines Kirchhofes dienen soll, liegt einige hundert Meter hinter dem Garczynskischen Stiftsgarten in der Höhe der Sternschen Villa und ist sowohl von der Kronprinzenstraße als auch von der Villenstraße aus zu erreichen. Es wäre dies die erste städtische Kirchhofsanlage auf diesseitigem Gebiet und ist man gespannt darauf, wie sich die hiesige Ortsbehörde bezw. Gemeindevertretung zu der Angelegenheit stellen wird. — Nachdem der westliche Außenwall vor dem Wildathore vor einigen Wochen zwecks Verbreiterung der Passage theilweise abgetragen worden ist, wird nunmehr auch das Mauerwerk daselbst niedergelegt. Die Gegenseite bleibt vor der Hand noch in der bisherigen Beschaffenheit.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 27. Dezember, Abends.

Dem Vernehmen nach verbleibt der königliche Hof bis nach Neujahr im Neuen Palais zu Potsdam und siedelt alsdann erst nach Berlin über.

Nach der Meldung eines hiesigen Blattes sollen die Meinungen im preußischen Staatsministerium über die Frage, ob die Landwirthschaftskammern obligatorisch oder fakultativ eingerichtet werden sollen, sehr getheilt gewesen. Namentlich soll der Landwirthschaftsminister v. Heyden für die fakultative Einrichtung der Kammern eingetreten sein. Der Gesetzentwurf über die obligatorischen Landwirthschaftskammern wird dem Landtage sofort nach seinem Zusammentritt zugehen.

Nach der „Voss. Ztg." sind die Nachrichten, welche die „Times" über Einzelheiten der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen gebracht hababen, unrichtig. Es sei die Hoffnung begründet, so meint das Blatt, daß die Verhandlungen, welche im Januar in ihr letztes Stadium treten, zu einem guten Abschluß führen werden.

Die Verhandlungen zwischen den preußischen Gerichtsbehörden über die Wiedereinführung der Berufung sind nach den „Berl. Pol. Nachr." nunmehr im Wesentlichen abgeschlossen.

Das „B. T." meldet aus Paris: Der Prozeß gegen die Angeklagten aus dem Blutbade zu Aigues Mortes beginnt heute vor dem Schwurgericht zu Angoulème. Es wird gegen 17 Angeklagte verhandelt werden, darunter 1 Italiener. 70 Zeugen sind geladen. Das Urtheil wird nicht vor Sonntag erwartet.

Aus London wird über die heutige Sitzung des Unterhauses berichtet: Gladstone erklärte, über die Einkünfte des Herzogs von Koburg aus den Revenuen des Herzogthums habe die Regierung keine amtliche Information. Nach ihrer Ansicht sei es nicht zweckmäßig, daß die Regierung oder das Unterhaus die Fragen zum Gegenstand einer öffentlichen Diskussion mache.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Neues Universal-Lexikon der Haus- und Heilmittel. Praktisches und zuverlässiges Hand- und Nachschlagebuch für alle Angelegenheiten des Hauses und der Familie und für alle Bedürfnisse des Hauswesens. Unter Mitwirkung vieler praktischer Hausfrauen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz herausgegeben von Eugenie Abegg und Dr. H. Alder. Broschiert M. 3.75. Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. Die Zahl der Hausmittel wächst stetig mit der fortschreitenden Wissenschaft. Wie groß ihr Nutzen und wie geschätzt sie sind, weiß jedermann. Aber gewöhnlich hat man sie just dann nicht zur Hand, wenn man sie gerade braucht. Zerstreut finden sie sich in Blättern, Schriften, Büchern aller Art, und kommt man in die Lage, ein spezielles Hausmittel zu bedürfen, dann heißt es: Ach, ich habe kürzlich ein Mittel gelesen, wenn ich nur wüßte wo? oder wo ich die Zeitung habe! Eine Sammlung solcher Hausmittel, worin diese leicht und bequem nachgeschlagen werden können, ist selbst ein dringend nothwendiges Hausmittel. Die Verfasser des „Neuen Universal-Lexikons der Haus- und Heilmittel" übergeben der deutschen Familie ein Sammelwerk, das ihr in allen Zufällen und Vorkommnissen des täglichen Lebens ein zuverlässiger Rathgeber werden soll.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Schlewinsky** in **Stettin** beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. 16958

Kosten, im Dezember 18 3.

Kämmerer **M. Wolff**
und Frau geb. **Werner.**

Regina Wolff
Benno Schlewinsky
Verlobte.
Kosten. **Stettin.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Cella** mit dem Fabrikanten Herrn **Jacob Heller** in Chemnitz (Sachsen) beehren sich anzuzeigen. 16962

Schwersenz, d. 25. Dez. 1893

Bernhard Baruch u. Frau
geb. Grün.

Cella Baruch
Jacob Heller
Verlobte.
Schwersenz. **Chemnitz.**

Das am 24 d. M., Nachm. 3¾ Uhr, nach schwerem Leiden erfolgte Ableben unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rentiers

Ferdinand Hundt

in Schwersenz beehren wir uns mit der Bitte um stille Theilnahme hiermitergebenst anzuzeigen. 16993

Schwersenz, Posen, Mur.-Goslin, Dirschau,
den 27. Dezember 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief heute unsere inniggeliebte Tochter

Martha Szamatolski,
geb. Graumann,

im 31. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen an

Posen, den 23. Dez. 1893.

Die tiefbetrübten Eltern
Eduard Graumann
und Frau. 16965

Am 22. d. Mts., Abends 6½ Uhr, verstarb plötzlich am Herzschlage meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Hedwig Laura Stahn,

was wir hierdurch statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

17010 **Die Familie**
Rudolph Stahn.

Gresen, 27. Dezember 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Helene Ebert in Lichtenstein mit Herrn Ingenieur Walter Kalkoff in Freiberg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Karl Lorenz in Mittweida. Herrn Dr. med. Kellendorck in Mechernich. Herrn Prof. Dr. Theodor Schiche in Westend.

Eine Tochter: Hrn. Ferdinand von Prittwitz in Cavallen. Herrn Dr. med Franz in Breslau.

Gestorben: Oberst z. D. Ferd. von Gablenz in Dresden. Rittmeister Karl Frhr. v. Beulwitz in Saargmünd. Bürgermeister Wilhelm Wiegmann in Liebenau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 28. Dez. 1893: Novität. Zum 2. Male: **Der Erste seines Stammes.** Freitag, d. 29. Dez.: **Hans Heiling.**

Hotel de Saxe
Breslauerstraße 15.
Donnerstag, den 28. Dezbr.
Groß. Milit.-Streichkonzert.
Anfang 8 Uhr. Entree 15 Pf.
16986 **Otto Ahlers.**

Anfang Januar beginnen neue Lehrkurse für Handarbeit, Wäscheconfection, Schneidern, Nähmaschine und Glanzplätten, desgleichen die kaufmännischen Kurse in der Abth. **Handelsschule.**

Anmeldungen erbittet rechtzeitig die 16548

Gewerbeschule „Frauenschutz", Posen, Petriplatz 3, II.

Isr. Töchter-Pensionat
Geschw. Hirschfeld,
Friedrichstraße 23, I.
Prospekte auf Wunsch.
16875

Prämiirt Dresden 1874. **Prämiirt Berlin 1879.**

Hirsch'sche Schneider-Akademie.

Christliches Lehrinstitut.

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 2.

Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859.

Am 2. resp. 4. Januar, 16808

ferner am 1. und 15. jeden Monats beginnen die neuen Hauptkurse in allen Abtheilungen der **Herren-, Damen- u. Wäsche-Schneiderei,** sowie im **Skizzenzeichnen** u. **Handelswissenschaften. Perfekte Ausbildung zu Direktricen, Zuschneidern u. Confectionären.** Absolut sicherer Erfolg wird garantirt. Nach absolvirtem Kursus kostenloser Stellennachweis. Prospekte gratis. Anmeldungen baldigst erbeten. **Die Direktion.**

Auf der Welt-Ausstellung in Chicago 1893 wurde **meinem echten Kölnischen Wasser,** destillirt nach dem Original-Rezepte des Erfinders, die **Bronzene Medaille** (einzige und höchste Auszeichnung) zuerkannt.

Prämiirt auf den Weltausstellungen in: **London 1851, New-York 1853, London 1862, Oporto 1865, Cordoba 1871, Wien 1873, Santiago 1875, Philadelphia 1876, Capstadt 1877, Sydney 1879, Melbourne 1880, Boston 1883, Calcutta 1884, Adelaide 1887, Melbourne 1888 89 und in Kingston (Jamaica) 1891.**

Bekannt in allen Theilen der Erde unter der nachstehenden gesetzlich deponirten Etiquette:



Die Konsumenten, welche **das echte Kölnische Wasser, destillirt nach dem Original-Rezepte des Erfinders, meines Ahnen,** zu erhalten wünschen, bitte ich genau auf die vorstehende Etiquette, sowie auf meine Firma zu achten.

Köln, November 1893.

Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nro. 4
Patentirter Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Höfe.
16385

Nürnberger Tucherbräu,

empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu Engros-Preisen.

Fernsprechanschluß Nr. 131.
12786

Oscar Stiller,
Bier-Großhandlung,
Breitestr. 12.

Spatenbräu

Gabriel Sedlmayr in München.

General-Vertreter für die Provinz Posen:
Friedr. Dieckmann – Posen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 123. 14724

Ordentliche Generalversammlung des 16959 Neuen Credit-Vereins zu Wronke, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, am Sonnabend, den 30. Dezember d. J., Abends 7 Uhr, im Vereinslokale (Pincus Gasthof hier).

Tagesordnung:
1. Wahl eines Controleurs.
2. Wahl von drei Mitgliedern für den Aufsichtsrath.

Wronke, den 23. Dezember 1893.
Der Aufsichtsrath.
B. Aronheim, Vorsitzender.

Riesengebirgs-Verein.

Freitag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, b. **Schwersenz**:
1. **Geschäftliches.**
2. **Vortrag** des Herrn Prof. **Dr. Rummler.**

Gäste willkommen.

---

31. 12. Ab. 7½ pünctl. Sylv. Schw. Fest. 8½ Schwmhl.

Zum Luftdichten.
Eisbeine.

Panorama international,
Friedrichstr. 30. 16864
Reise durch das Riesengebirge.
Tägl. v. Vorm. 10 Uhr geöffnet.



Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Waff. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. B. Wehl, Berlin S., Prinzenstr. 49. Francozusendung — Theilzahlung. 16149

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss, wie diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 12351
Moritz Tuch in Posen.



Die einzige Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Preis vierteljährl. 2½ Mark.

Abonnements jederzeit bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen.

Der Bazar ist die grösste Modenzeitung und tonangebend für Mode und Handarbeit.

Diejenigen Cacaotrinker, welche falscher Weise immer noch holländischen Cacao trinken, können nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach chemischen Analysen die holländischen Cacao's in Qualität von vielen deutschen Marken längst übertroffen sind. Ein garantirt reiner, leicht verdaulicher und vorzüglich bekömmlicher Cacao ist **Atlas Cacao,** der den holländischen Marken nun allgemein vorgezogen wird. **Atlas-Cacao** ist hier am Platze bei **R. Barcikowski,** Neuestr. 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Ed. Krug & Sohn,** Breslauerstr. 10 11, Große Gerberstraße 21, Halbdorfstraße 6, **P. Muthschall,** Friedrichstraße, **M. Pursch,** Theaterstr. 4, **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25, **F. G. Fraas Nachf.** und **Filiale Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3., **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie, erhältlich.

Verkaufsstellen für Atlas-Cacao in **Inowrazlaw** bei F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel, in **Krotoschin** bei Carl Kobser, Delikatessenhandlung, S. Mierzynski, in **Gostyn** bei K. Strzyzewski, Drogerie, in **Wollstein** bei J. Hamel, Drogerie. 16116

Für innere Krankheiten

bin ich in meiner Wohnung **St. Martinstraße Nr. 26** von 3–5 Uhr Nachmittags zu konsultiren. 14881

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.

Visitenkarten

für Erwachsene und Kinder,

Neujahrs-Gratulationskarten

werden **schnell, sauber** und **billig** angefertigt in der

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel),

Wilhelmstrasse 17.

Violin-Schule

Breslauerstr. 9, II.

Anmeldungen nimmt täglich entgegen 16818

Berthold Neumann.

Musik-Unterricht
(Klavier, Gesang, Theorie)
ertheilt 16963

Paul Kirsten,
Musiklehrer.
Viktoriastr. 25, III., Thoreing.
Anmeldungen täglich 5–7.

Institut für Violin-, Violoncell- u. Klavierspiel,
St. Martinstr. 13, II.

Aufnahme neuer Schüler. — Beginn des **Kursus** für **Kammermusik.** — **Sprechstunden** täglich von 12–2 Uhr. 16913

Edwin Jahnke.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14623
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc. Prospect frei.

Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt Dresden-N.

Dr. Kles Diätetische Kuren, Schroth'sche Kur etc. 8. Aufl. Preis 2 Mk., d. jede Buchh. sow. direct.

Militär-Vorbildungsanstalt,
Bromberg.

Vorber. f. **alle** Milit.-Exam. u. f. **Prima** — Pension. — Stets **beste** Resultate. — Aufnahme neuer Schüler z. Vorber. zum Fähnr.- und Einj.-Freiw. Exam. am **8. Jan. 1894.**

Geisler, Major z. D.,
16832 Danzigerstr. 162.

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554 Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.

Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren** etc. bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.

Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Paulikirche.

Freitag, den 29. Dez., Abends 6 Uhr, Gottesdienst. Predigt Herr Konsistorial-Rath D. Reichard.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch besonderen Wohlklang aus. 16827

Nieber-Pianinos sind von modernster, gediegenster Konstruktion.

Nieber-Pianos sind in Anbetracht ihrer Dauerhaftigkeit u. außerordentlicher schöner Ausstattung **billig.**

Jedes Instrument wird sorgfältig geprüft bevor es aus unserer Fabrik herausgeht und außerdem wird langjährige Garantie geleistet.

Coulante Zahlungen, Kataloge gratis u. franco.

A. Nieber & Co.,

Berlin, Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb **Alexanderstr. 22.**



Ballblumen in **größter** u. **schönster Auswahl** zu **bekannt billigsten Preisen** bei **Aron,** Schuhmacherstraße 11.

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen etc. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Rud. Meyer,
Klaviermacher und -Stimmer
wohnt jetzt 13355
St. Martinstr. 16/17 H. II.

Sekundaner wünscht b. Stunden zu ertheilen. Off. sub A. V. postl. erbeten. 17002

Von einem leidenden Herrn wird in einem **bürgerl. Hause Mittagstisch** gesucht.

Gefl. Offerten unter P. P. 33 an d. Exp. d Bl. erbeten. 17004

Masken-Garderoben

für **Herren u. Damen** verleiht

H. Hänsch,
Dominikanerstraße 2.

Tanz-Unterrichts-Institut,
Wilhelmsplatz 14.

Neue Kurse beginnen **Montag, den 8. Januar.** Gefällige Anmeldungen werden von 11 bis 5 Uhr entgegengenommen. 16923

Hochachtungsvoll

Balletm. Mikołajczak,
Wilhelmsplatz 14
(Seitenflügel).

Neu: Gavotte-Quadrille. Der Unterricht wird auch einzelnen Personen und nach der neuesten Methode ertheilt.

Zugelaufen
ein großer rothbrauner Hof- oder Fleischerhund. 16967
G. Abraham, Gastwirth, **Suchylas.**

Ein altes Ehepaar, hoch in den 70er Jahren, beide sehr kränklich und arbeitsunfähig, der Mann hiesiger Bürger, Sohn einer hochgeachteten Familie, gänzlich durch Unglück verarmt, in bitterer Sorge, ersucht edel empfindende und mitleidsvolle Herzen um Unterstützung.

Gütige Gaben nimmt die Expedition der Posener Zeitung entgegen.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff, Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.**

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
15882] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, 27. Dezember.

* Eine neue Version über das Ergebniß der Abstimmung in der polnischen Reichstagsfraktion über die Handelsverträge weiß die „Köln. Volksztg." zu melden. Danach sollen von achtzehn anwesenden Abgeordneten neun mit Ja und neun mit Nein gestimmt und erst der Vorsitzende, Fürst Radziwill, auf Grund des bestehenden Fraktionszwanges den Ausschlag für die Annahme der Handelsverträge gegeben haben. — Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.": Da es dem Grafen Caprivi nicht unbekannt geblieben sein wird, ein wie großer Theil der Polen im Grunde Gegner seiner Handelsvertragspolitik ist und nur „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb" schließlich für die Verträge gestimmt hat, so darf vielleicht angenommen werden, daß die Zugeständnisse der Regierung in Sachen des polnischen Sprachunterrichts nicht die Bedingung waren, unter der die Polen für Verträge stimmten, sondern der Lohn für ihre Haltung. Für diese Annahme spricht die Erwägung, daß die Regierung beim deutsch-russischen Handelsvertrag die Stimmen der Polen noch weniger wird entbehren können als dies beim rumänischen, serbischen und spanischen der Fall war.

d. **Der frühere Landesdirektor Graf Posadowsky-Wehner** war bekanntlich von der polnischen Presse öfter deswegen angegriffen worden, weil er polnische Kinder, welche zur Zwangserziehung überwiesen waren, in deutschen Gegenden der Provinz und in deutschen Familien habe unterbringen lassen. Wie nun der „Dziennik Pozn." mittheilt, hat Graf Posadowsky noch in den letzten Wochen seiner hiesigen Amtsthätigkeit 6 solche polnische Kinder, welche bisher in deutschen Gegenden untergebracht waren, einem katholischen Hause in Pleschen zur Erziehung übergeben."

d. **In der Angelegenheit des polnischen Sprachunterrichts** wird dem Krakauer „Czas" von hier geschrieben: Man spreche davon, daß das Ministerialreskript nicht sofort erlassen werden solle, da gewisse Einzelheiten von dem Standpunkte abhängen würden, welchen die polnische Fraktion des Reichstags der Regierung gegenüber einnehmen werde, und der Reichstag, wie bekannt, erst Mitte Januar zusammentreten werde.

d. **Als Abgeordnete** haben, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, folgende Polen, welche jetzt noch leben, bereits i. J. 1863 fungirt: Marcell v. Zoltowski, Ignatz Danielewski, Stanisl. Motty, Miecz. v. Lyskowski, v. Thokarski, Graf Aug. Cieszkowski, Stanisl. v. Stablewski, Dr. H. Szuman.

d. **Der gegenwärtige Mangel an polnischen Volksschullehrern** wird, wie der „Dziennik Pozn." meint, sich sehr bemerkbar machen, sobald erst der polnische Sprachunterricht in den Volksschulen der Provinz Posen wieder eingeführt sein wird. Es werde sich dann herausstellen, daß es an den erforderlichen Lehrern fehle, um diesen Unterricht ertheilen zu können. Der „Dziennik" erörtert die Gründe, welchen dieser Mangel an polnischen Volksschullehrern zuzuschreiben sei und bezeichnet als solche den Mangel an Präparanden-Anstalten gerade in polnischen Gegenden, wogegen sich diese Anstalten vorwiegend in deutschen Gegenden befinden, ferner die Ausschließung des polnischen Sprachunterrichts aus dem Lehrplane der katholischen Lehrer-Seminare, sodann den Umstand, daß das polnische Publikum sehe, wie die polnischen Lehrer bei der Besetzung der besser dotirten Stellen den deutschen Lehrern gegenüber zurückgesetzt werden (?). Erst wenn sich diese Verhältnisse ändern, dann würden auch mehr polnische junge Leute sich wieder dem Lehrerberufe widmen.

d. **Die Bildung eines polnischen Central-Komitees,** welches bei den Wahlen alle Polen im preußischen Staate, die in den Provinzen Posen, Westpreußen und Ermeland. Oberschlesien zu umfassen habe, eine Idee, für welche der „Goniec Wielk." schon früher eingetreten war, wird von diesem Organe neuerdings wieder als nothwendig bezeichnet, während bis jetzt nur ein polnisches Provinzial-Wahlkomitee für das Großherzogthum Posen und ein solches für Westpreußen und Ermeland besteht. Der „Goniec" hat demgemäß an das polnische Provinzial-Wahlkomitee und die Delegirten für das Großherzogthum Posen die Bitte gerichtet, in der nächsten Zeit eine Delegirten-Versammlung zu berufen, in welcher über die noch nicht erledigte Tagesordnung der Versammlung vom 25. Oktober d. J., insbesondere über die obige Angelegenheit, berathen und Beschluß gefaßt und das Wahlregulativ entsprechend geändert werde. Es sei zu hoffen, daß schon im Januar nächsten Jahres die neue Organisation ins Leben trete. Schon im Jahre 1889 sei dem Provinzial-Wahlkomitee für das Großherzogthum empfohlen worden, sich mit dem für Westpreußen darüber zu verständigen, ob und wie ein Central-Wahlkomitee zu bilden sei, welches alle Polen im preußischen Staate umfasse.]

d. **An der diesjährigen polnischen Landes-Ausstellung in Lemberg** werden sich, wie im „Dziennik Pozn." mitgetheilt wird, auch viele Industrielle aus der Provinz Posen betheiligen. Es war ursprünglich beabsichtigt, einen besonderen Pavillon für die Ausstellungsgegenstände aus der Provinz zu errichten, doch ist davon Abstand genommen worden. Von Ausstellern aus der Stadt Posen werden vom „Dziennik" vorläufig genannt: Die Fabrik-Besitzer Cegielski und v. Urbanowski (Maschinen), Krysiewicz (Kupferwaaren) Krzyzanowski (Gußsteinarbeiten) ꝛc.

d. **Der hiesige Staatsarchivar 1. Klasse Jos. Lekszycki** hat den Titel eines Archivraths erhalten.

d. **Zur Erinnerung an Kosciuszko.** In Krakau hat sich ein Komitee zu dem Zwecke gebildet, den 100jährigen Gedenktag des von Kosciuszko am 24. März 1794 auf dem dortigen Marktplatze geschworenen Eides zu feiern. Dies Komitee fordert alle Bewohner des Landes auf, in der Zeit vom 24. März bis zum 4. April 1894, dem Gedenktage der für die Polen siegreichen Schlacht bei Raclawice, eine entsprechende Feier zu veranstalten.

d. **Der russische Gouverneur v. Klingenberg** zu Kowno, welcher bekanntlich gegen die polnischen Katholiken in Krozi nach Mittheilung polnischer Zeitungen so schroff und grausam vorgegangen, ist, wie dem Krakauer „Czas" aus Litthauen mitgetheilt wird, wegen dieser Vorgänge bereits seines Dienstes entlassen, worüber die russischen Zeitungen aber keine Mittheilung bringen.

d. **In der hiesigen Franziskanerkirche,** der Kirche der deutschen Katholiken, hat während der Feiertage ein 40stündiger Gottesdienst stattgefunden, zu dessen Schluß am 2. Feiertag 5 Uhr Nachmittag auch der Erzbischof von Stablewski erschien, an dem Portale vom Präbendar Späth und den Kirchenvorstands-Mitgliedern begrüßt. Nach dem Vesper-Gottesdienst fand beim Präbendar ein Mahl statt, an welchem auch der Erzbischof und ein „Kenner der schönen Künste" aus Berlin (wie der „Kuryer Pozn." mittheilt) theilnahmen.

d. **Weihnachtsbescheerungen für arme polnische Kinder** fanden in diesem Jahre unter Anderem statt: im Verein der jungen polnischen Gewerbtreibenden am 2. Feiertage im Saale des Hotel de Saxe, wo 63 Kinder beschenkt wurden, ferner in den Kinderbewahranstalten auf der Zagorze und Schrodka.

d. **Zur finanziellen Unterstützung des hiesigen polnischen Theaters** hat sich bekanntlich eine Gesellschaft „Pomoc" (Hilfe) gebildet, welche das große stattliche Wohngebäude vor dem Theater in der Berlinerstraße errichtet hat, und aus den Erträgen desselben die polnische Bühne subventionirt. In einem längeren sachgemäßen Artikel führt jedoch der „Dziennik Pozn." aus: es sei, damit der „Pomoc" sein Ziel vollkommen erreichen könne, ein bedeutend größerer Dispositionsfonds aus den Einlagen der Mitglieder, als der „Pomoc" ihn gegenwärtig besitzt, erforderlich; es sei zu hoffen, daß diese Einlagen im neuen Jahre mindestens auf die Gesammtsumme von 100 000 M. anwachsen.

d. **Die Vorsitzenden der polnischen Vereine in Berlin** hielten am 6. d. Mts. auf Einladung des Herrn Berkan, Vorsitzenden des dortigen polnischen Gewerbevereins, eine Sitzung, im Verlauf von zwei Jahren die sechste, ab. Zum Vorsitzenden derselben wurde der Genannte gewählt. Zur Berathung kamen folgende Gegenstände: die Verbindung der Vereine, die Beschlüsse der Posener Versammlung der Vorsitzenden der polnischen Gewerbevereine, die geeignete Erziehung polnischer Kinder in der Fremde ꝛc.

d. **Die polnische Presse in Westfalen.** Für die zahlreichen polnischen Berg- und Hüttenarbeiter in Westfalen, welche besonders aus Oberschlesien, sowie aus den Provinzen Posen und Westpreußen stammen, erscheint in Bochum außer dem öfter genannten „Wiarus Polski" („politischer Zeitung für das polnisch-katholische Volk"), welcher seit einigen Jahren dreimal wöchentlich herausgegeben wird, seit drei Jahren wöchentlich einmal auch der „Poslantec Katolicki" eine religiöse Zeitschrift, welche von dem dortigen polnisch-katholischen Geistlichen Liß redigirt wird.

Aus der Provinz Posen.

⊹ **Buk,** 26. Dez. [Wohlthätigkeitsverein.] Gestern Abend fand im Grätzschen Saale ein vom jüdischen Wohlthätigkeitsverein veranstaltetes Festessen statt. Der Vorsitzende, Lehrer Spieldoch, begrüßte die Festversammlung im Namen des Vorstandes und gedachte der im verflossenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder. Bei der Tafel galt das erste Hoch dem Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. In einer Ansprache wies der Vorsitzende auf die löblichen Tendenzen des Vereins hin, dessen Mitglieder sich zur Pflicht gemacht haben, bei erkrankten Vereinsmitgliedern Nachtwachen zu halten, Leichen zu bestatten und bedürftigen Mitgliedern zinsfreie Darlehne zu gewähren. In gehobener Stimmung blieben die Festtheilnehmer bis Mitternacht beisammen. — Im Anschluß an diesen Verein besteht hier seit etwa zwei Jahren auch ein jüdischer Frauenverein.

n. **Schrimm,** 26. Dez. [Seltenes Jubiläum.] Am 6. Dezember d. J. waren 100 Jahre verflossen, seitdem sich die Posthalterei in Schrimm im Besitze der Familie Senftleben befindet. Zur Beglückwünschung des derzeitigen Besitzers, eines Enkels des ersten Posthalters Senftleben, hatte die kais. Ober-Postdirektion in Posen einen Vertreter entsandt, der Herr Staatssekretär des Reichspostamts übermittelte seine Glückwünsche auf telegraphischem Wege. Besondere Weihe erhielt die veranstaltete Feier des Jubiläums noch dadurch, daß Herr Posthalter Senftleben an demselben Tage sein 50. Geburtsfest feiern konnte.

O. **Rogasen,** 26. Dez. [Theater.] Eine Schauspieler-Gesellschaft unter Leitung des Direktors Fr. Berthold eröffnete hier gestern Abend im großen Saal von Rybickis Hotel einen Cyklus von Theatervorstellungen mit der Aufführung des Schauspiels „Schuldig" von Richard Voß.

d. **Neustadt b. P.,** 26. Dez. [Besitzwechsel. Schlägerei. Weihnachtsbescheerung. Begräbniß.] Das dem Generallandschaftsdirektor v. Stablewski auf Zalesie gehörige im hiesigen Kreise belegene Rittergut Linde ist dieser Tage durch Kauf in den Besitz des königl. Hofbaumeisters Schnitzer aus Berlin übergegangen. Der Kaufpreis soll 600 000 Mark betragen. Das Rittergut umfaßt 1500 Hektar. — Durch einen Steinwurf wurde dieser Tage ein Knabe durch einen anderen so gefährlich verletzt, daß seine Aufnahme in ein Krankenhaus erforderlich wurde. — Den Ortsarmen hiesiger Stadt ist durch die Vertheilung der Zinsen aus der Hermann Wolfsohn'schen Stiftung eine besondere Freude zum Weihnachtsfeste bereitet worden. — Der hiesige Landwehrverein entsandte zu der am vergangenen Sonntag stattgehabten Beerdigung des Frhn. Georg von Massenbach auf Pinne eine Deputation von 20 Mann.

m. **Neustadt a. W.,** 26. Dez. [Kommissarischer Bürgermeister, Kämmerer. Tollwuth.] Die königl. Regierung hat den bisher beim Magistrat in Posen beschäftigt gewesenen Lüdike als kommissarischen Bürgermeister nach hier entsandt und hat der genannte Herr am 25. Dezember sein neues Amt angetreten; auch ist die bisher vakant gewesene Kämmererstelle durch den Sattlermeister A. Rumpelt definitiv besetzt worden. Die Magistratsgeschäfte wurden seit dem Tode des verstorbenen Bürgermeisters Pfennig von dem Magistratsschöffen Heldt verwaltet. — Die Sektion eines dem Förster Mayer in Papiermühle gehörigen Jagdhundes durch den Kreisthierarzt hat Tollwuth ergeben, weswegen die Festlegung aller Hunde hierorts und in der Umgegend auf 3 Monate angeordnet ist.

⁂ **Birnbaum,** 26. Dez. [Verschiedenes.] Von dem neugegründeten landwirthschaftlichen Verein ist Folgendes zu berichten: der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern, darunter fünf Grundbesitzer. Der Jahresbeitrag beträgt 2 M. Nach dem

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[70. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Seit Thießens Verhaftung war Rabe mit dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter in steter Verbindung gewesen, und fast ihm allein verdankten sie alles, was sie an Material gegen den Angeklagten überhaupt zusammen gebracht hatten, theils unmittelbar, theils durch den Nachweis der Personen, die belastend gegen den Sanitätsrath aussagen konnten. Es war nun seine Pflicht, dem Staatsanwalt auch mitzutheilen, daß die eine Zeugin, von der er wichtiges Belastungsmaterial erwartet und die er als verschwunden bezeichnet hatte, wieder aufgetaucht sei, daß aber ihre vollkommene Werthlosigkeit für die Untersuchung sich herausgestellt habe.

Bei diesem Besuche hatte der Staatsanwalt aus seiner Ansicht kein Hehl gemacht, daß eine Verurtheilung Thießens schwerlich zu erzielen sein, ja, daß wahrscheinlich die Verhandlung eine Wendung nehmen würde, die ihn zur Zurückziehung seines Strafantrags zwänge. Es sei bekanntlich nicht das erste Mal, daß Einem in der Hauptverhandlung das vom Untersuchungsrichter zusammengebrachte Beweismaterial unter den Händen wie Wasser auseinander gelaufen sei und keinen greifbaren Bodensatz zurückgelassen habe. Das Votum der Sachverständigen würde, so weit er es übersehe, eher entlastend wirken. Atropin sei ein Stoff, der nicht häufig verschrieben werde, und die Meinung eines der Gerichtsärzte, daß die angewandte Menge unter Umständen tödtlich wirken könne, werde von einem andern bestritten, der sich hierbei auf die Eulenburgsche Encyclopädie als anerkannte medizinische Autorität stütze. Es sei nun die sonderbare Verwicklung der Sache die, daß Thießen vormals selbst als Sachverständiger sein Gutachten dahin abgegeben habe, daß Borkhausen an Atropin-Vergiftung gestorben sei; es frage sich aber, ob man dies Gutachten mit Erfolg gegen ihn geltend machen könne, da Thießen unzweifelhaft, ehe er sich wegen Mordes verurtheilen lasse, lieber sein damaliges Gutachten widerrufen und mit seinem Wunsche erklären würde, Sonneck als den Mörder hinzustellen. Er würde ja damit schwerer gesetzlicher und noch schwererer moralischer Strafe in der allgemeinen Verachtung, die ein solches Geständniß auf ihn herab beschwören müßte, verfallen, aber immerhin werde das von zwei Uebeln das kleinere sein.

Diese Erwägung war für Rabe nicht ganz zwingend; er hielt es nach allem, was er von Thießens eigenartigem Charakter wußte, für nicht ausgeschlossen, daß er bei seiner früheren Aussage bleibe und es darauf ankommen lasse, ob sich unter der höchst wunderlichen und theilweise unerklärlichen Gestaltung der Dinge eine Mehrheit für seine Verurtheilung finden werde. Er äußerte dies gegen den Staatsanwalt, der darauf bemerkte: „Vielleicht wäre das sogar das Klügste, was Thießen thun könnte. Denn ich weiß wahrhaftig nicht, ob ich anständigerweise jene frühere gutachtliche Aeußerung gegen ihn verwerthen kann. Es widerstrebt meinem Gefühle, und bei den Geschworenen wird das Gleiche der Fall sein."

Rabe ging nachdenklich und verdrießlich nach Hause. Nicht das ärgerte ihn so sehr, daß Thießen straflos ausgehen, als daß aller Scharfsinn nicht dazu führen könnte, in das Dunkel des scheinbar so einfachen Falles Licht zu bringen. Denn noch immer sträubte sich sein Empfinden gegen die einzige Annahme, die in den Thatsachen selbst als möglich begründet war: die Annahme von einem natürlichen Tode Borkhausens, getrübt durch Thießens Wunsch und Versuche, gewisse verdächtige Umstände zum Verderben Sonnecks zu mißbrauchen.

Es war der Mittwoch vor der Verhandlung. Mathilde war fort, der Brief seines Bruders beantwortet; draußen regnete es, und Rabe beschloß, seine Muße zu einem letzten Versuche zu benutzen. Er ließ sich von Frau Mewes unter seiner Aufsicht und nach seiner Anleitung einen steifen Grog brauen, setzte sich in seinen Lehnsessel und sagte vor sich hin: „Wenn es in den Geschäftsbüchern nicht klappt, so muß man Zahl für Zahl vergleichen und Kolonne für Kolonne addiren. So will ich es jetzt machen und finde ich dabei nichts heraus, so werfe ich die Flinte ins Korn."

Er holte aus seinem Schreibtisch eine Anzahl Papierstreifen in Oktavformat heraus, die alle sorgfältig nummerirt und am Schluß der kurzen Sätze mit der Notiz versehen waren: „An Spohr abgesandt." Unter der fortlaufenden Seitenzahl standen Stundenangaben und daran schlossen sich Notizen über den Aufenthaltsort und das Treiben der betheiligten Personen in der angegebenen Zeit, wobei die Namen unterstrichen waren; so z. B. lautete der erste Zettel:

1.
12—1 Uhr.
<u>Borkhausen.</u> Im Eßzimmer. } Heftiger Streit.
<u>Sonneck.</u> Desgl. }
<u>Thießen.</u> Bonn. Im Studirzimmer.

Den letzten Zettel, der die Ueberschrift „Conclusionen" trug (denn Rabe gehörte nicht dem Deutschen Sprachverein an), las er noch einmal durch. Er lautete:

„Sonnecks Verbleib von 12 Uhr Mittags bis zum Tode Borkhausens ist theils durch seine eigenen Bekenntnisse, theils durch Zeugenaussagen so weit aufgeklärt, daß jeder Argwohn gegen ihn vollkommen haltlos geworden ist.

Liegt ein Selbstmord vor? Gewiß nicht.

Thießen war eine halbe Stunde bei Borkhausen; in dieser halben Stunde ist die Vergiftung Borkhausens nicht erfolgt, aber die Fälschung des Rezepts ist damals geschehen, und zwar durch Thießen.

Zu welchem Zwecke?

Wußte er, daß 0,1, d. h. ein Zehntel Gramm Atropin tödten müßte? Warum dann die Fälschung? Oder wußte er, daß sie nicht tödtlich wirkten? Warum fälschte er dann das Rezept und nicht die Mischung?

Aus diesem Dilemma giebt es nur zwei Auswege:

1. Borkhausen ist natürlichen Todes gestorben; oder:
2. Er starb an Vergiftung durch eine sonst ungefährliche Dosis Atropin.

Dann subsummire ich: 1. Borkhausen hatte eine körperliche Beschaffenheit, wofür 0,1 Gr. Atropin tödtlich waren. 2. Dieser Umstand war Thießen bekannt.

„Ja — das ist richtig!" rief Rabe. „Aber wie soll man das beweisen! Der Teufel hole die ganze Wissenschaft! Er schlug mit der Hand zornig auf den Band, den er auf seinem Tische liegen hatte. Da ist nichts herauszubekommen!"

1. Januar 1894 wird ein Eintrittsgeld von 1 M. erhoben. Es finden im Winter vier, im Sommer zwei Vorträge statt. Der Verein ist einige vierzig Mitglieder stark. — Am 2. Weihnachtstage feierte der Händler Heimann Joske mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. — Am Donnerstag findet im Schützenhause eine große antisemitische Versammlung statt, in welcher der Abgeordnete Dr. Förster aus Berlin sprechen wird.

∓ **Lissa i. P.,** 25. Dez. [Weihnachtsbescheerungen.] Wie in früheren Jahren so hat sich auch am diesmaligen Weihnachtsfeste der Wohlthätigkeitssinn durch zahlreiche Bescheerungen armer Personen bethätigt. Hauptsächlich war es der Vaterländische Frauenverein, der für viele arme Familien den Christabend zu einem Freudenfeste gestaltet hat. Am Mittwoch Nachmittag fand in den Räumen des Diakonissenhauses eine Bescheerung für die Zöglinge der Klein-Kinder-Bewahranstalt statt, und Freitag eine solche für bedürftige Schulkinder beider Konfessionen. Hier wurden 58 Kinder mit Geschenken bedacht. In der Aula des katholischen Schulhauses wurden 52 arme katholische Kinder beschenkt. Eine fernere Einbescheerung veranstaltete der katholische Handwerker-Verein, der damit gleichzeitig eine Sammlung für Hinterbliebene verstorbener Mitglieder verband. Ebenso feierte das Weihnachtsfest im Kreise seiner Mitglieder der evangelische Männer- und Jünglingsverein durch eine Verloosung. Schließlich sei noch die Einbescheerung an die Zöglinge des städtischen Kindergartens erwähnt.

V. **Fraustadt,** 26. Dezember. [Vom Weihnachtsfeste. Personelles.] Am 23. Dezember hat der hiesige schon über 37 Jahre bestehende St. Vincenz-Verein an eine Anzahl Arme je ein Pfund Fleisch und Reis und einen Striezel ausgetheilt. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein beschenkte eine große Anzahl Arme mit Kleidungsstücken, Geld und Heizmaterial. — Auch der Pfarrer Braune bereitete Bedürftigen eine Weihnachtsfreude. — Bei der im Rettungshause veranstalteten Weihnachtsfeier hielt Pastor prim. Engelmann eine Ansprache, worin er die Zöglinge zur Dankbarkeit ermahnte. Hierauf empfingen die Kinder ihre Geschenke, Kleidungsstücke, Schreibmaterialen und Spielsachen. — Der Zigarrenspitzelverein beschenkte im großen Saale des Licheschen Hotels 39 bedürftige Kinder mit warmen Kleidern, festem Schuhwerk, Weihnachtsstollen, Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen, sowie mit Schulsachen. Der Weihnachtsfeier wohnten viele Mitglieder und Gönner des Vereins bei. — Am 24. Dezember Nachmittags 4 Uhr fand die Weihnachtsfeier des evangelischen Waisenhauses im Beisein der Vorstands-Mitglieder und eines zahlreichen Publikums statt. Pastor prim. Engelmann hielt die Ansprache. Der Weihnachtstisch der Kinder war überaus reich mit nützlichen Sachen bedeckt und strahlenden Blickes wurden dieselben in Empfang genommen. — Im katholischen Waisenhause fand die Einbescheerung an demselben Tage Nachmittags 5 Uhr statt. Die Zöglinge erfreuten die Anwesenden mit Weihnachtsgesängen und Gedichten. Propst Hildebrand ermahnt die Kinder, der Wohlthäter stets dankbar zu gedenken. Nicht geringe Freude herrschte in der „Herberge zur Heimath", wo sich eine ganz erhebliche Zahl Handwerksburschen um den Christbaum schaarten. Der Vereinsvorsitzende, Tischlermeister Gruhl, hielt eine kurze Ansprache. Im Johanniter-Krankenhause versammelten sich am heiligen Abende die Schwestern des Hauses, der Vorsteher, Rittergutsbesitzer und Major a. D. Freiherr von Seherr-Thoß-Ober-Röhrsdorf, der Anstaltsarzt Sanitätsrath Dr. Ebner und mehrere Gäste zur Weihnachtsfeier. Pastor Braune hielt dabei eine Ansprache. In den Krankenstuben waren zwei prächtige Christbäume aufgestellt. Die Gaben für die Kranken bestanden in Nüssen, Aepfeln, Pfefferkuchen und allerlei nützlichen Sachen. Eine Weihnachtsfeier mit Beschenkung armer Kinder veranstalteten noch der katholische Gesellenverein und der evangelische Männer- und Jünglingsverein. — Der seit vielen Jahren hier amtirende Postsekretär Mäder ist vom 1. März k. J. ab unter Beförderung zum Postmeister an das kaiserliche Postamt II zu Schmiegel versetzt.

K. **Aus Petersdorf bei Schwetzkau,** 26. Dez., wird uns mitgetheilt: Am 25. Dezember Mittags wurde auf dem Wirthschaftshofe des Dom. Petersdorf eine rothgelbe Taube mit dunklen Flügeln und gebrochenen Ständern aufgegriffen und getödtet. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Taube am rechten Ständer einen Messingring mit der Stempelung H. E 91. 11. trug. Vielleicht giebt diese Mittheilung Veranlassung, die Herkunft der Taube aufzuklären.

g. **Jutroschin,** 26. Dez. [Zur Altersversicherung. Kleinbahnbau. Jagd. Unglücksfall.] Ein hiesiger Schneidermeister beschäftigt seit einiger Zeit in seinem Hause einen ehemaligen Meister. Da letzterer weder Kost noch Schlafstelle bei seinem Arbeitgeber hat und diesem auf Befragen gesagt worden war, der Beschäftigte sei nicht versicherungspflichtig, so befand sich dieser auch nicht im Besitz einer Versicherungskarte. Bei der kürzlich hier stattgefundenen Revision wurde jedoch dem Meister bedeutet, daß er für die nöthigen Marken zu sorgen habe, was für denselben keine kleine Ausgabe war. — Zu den Kosten der Vorarbeiten für die projektirte Kleinbahn Gostyn-Kosten hat der Kreisausschuß des Kreises Gostyn einen Beitrag bis 500 M. bewilligt unter der Bedingung, daß derselbe im Falle des Zustandekommens der Bahn von dem Unternehmer getragen werden müsse. — Auf der vor den Feiertagen auf der Feldmark Schlaube abgehaltenen Jagd wurden von 13 Schützen 340 Hasen erlegt. — Kurz vor dem Feste verunglückte in Krotoschin der Klempner Bartelt beim Herabsteigen vom Dache eines Hauses dadurch, daß er von der Leiter herabstürzte und einen Beinbruch erlitt.

a— **Kriewen,** 26. Dez. [In Lebensgefahr. Jubiläum. Belohnung.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend schwebten die Ehefrau und fünf Kinder des Hotelbesitzers L. von hier in der Gefahr, durch Kohlendunst zu ersticken. Der Rauchkanal in dem geheizten Ofen hatte sich verstopft und war in Folge dessen der Kohlendunst in das Zimmer gedrungen, in welchem die vorbezeichneten Personen schliefen. Durch Schreien ihres kleinen Kindes erwachte die Frau L. und verspürte alsbald den Kohlendunst. Die Frau war glücklicherweise noch im Stande, das Fenster zu öffnen und dadurch sich und ihre Kinder zu retten. Bei allen Personen stellte sich alsbald Erbrechen ein und konnten sie sich erst im Laufe des folgenden Tages erholen. — Gestern feierte der in der hiesigen jüdischen Gemeinde bestehende sogenannte „heilige Verein" das Fest seines 25jährigen Bestehens. Am Abend fand ein Festessen statt. — Dem hier stationirten berittenen Gendarmen Kusch ist von der königlichen Regierung zu Posen für Ermittelung eines Baumfrevlers — eines Arbeiters aus Gorka — eine Prämie von 15 M. bewilligt worden.

X **Wreschen,** 25. Dez. [Einführung. Wohlthätigkeits-Vorstellung. Bescheerung. Unglücksfall.] Vergangenen Freitag wurden die Herren Wolff Jaffe, Sally Sokolowski, Simon Grünwald und Gustav Zorek durch den Bürgermeister Seydel in den Vorstand der jüdischen Gemeinde eingeführt. — Am Sonnabend d. 23. d. Mts. fand innerhalb des hiesigen israelitischen Frauenvereins eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt. Der Ertrag der Vorstellung war ein recht ansehnlicher und dient zur Bekleidung armer Kinder. — Seitens der katholischen und evangelischen Gemeinde fand am vergangenen Freitag bezw. Sonnabend die Bescheerung für arme Kinder statt — Im Dorfe Komorze wurde in voriger Woche eine Arbeiterfamilie von 6 Personen durch Kohlendunst am Morgen bewußtlos vorgefunden. Vier Personen erholten sich; dagegen verstarben eine junge Frau und ein junges Mädchen.

√ **Wongrowitz,** 22. Dez. [Bescheerung. Wahl.] Der hiesige evang. Frauen- und Jungfrauenverein, welcher unter der umsichtigen und opferfreudigen Leitung der Frau Superintendent Schulz und der übrigen Vorstandsdamen dadurch besonders segensreich wirkt, daß er sich dauernd der Nothleidenden, Kranken und Siechen annimmt, veranstaltete heute eine reichhaltige Weihnachtsbescheerung für 33 arme Kinder und 8 arme Wittwen. Dieselben erhielten Kleidungsstücke, Backwaaren, Aepfel und Nüsse, die Kleider und Strümpfe waren von den Vereinsmitgliedern selbst gefertigt. Superintendent Schulz leitete die erhebende Feier, welche in einer Klasse der höheren Töchterschule stattfand, unter Mitwirkung des Kantors Kroll. — Das Mandat des im Jahre 1887 gewählten Abgeordneten der Ritterschaft des Kreises Wongrowitz und der mit dem Kreise Znin durch Gesetz vom 6. Juni 1887 vereinigten Theile des früheren Kreises Wongrowitz zum Provinziallandtage und seiner beiden Vertreter erlischt mit Ablauf dieses Jahres. Der Oberpräsident hat den hiesigen Landrath v. Miesitschek zum Wahlkommissarius ernannt und dieser hat zur Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten und zweier Stellvertreter für die Wahlperiode 1894—1899 einen Termin auf den 18. Januar 1894, 12 Uhr Mittags, in Ziemers Hotel hierselbst anberaumt. Bisheriger Abgeordneter war v. Gersdorff-Kirchenpopowo.

Schneidemühl, 26. Dez. [Leichenbegängniß des Predigers Czerski.] Heute fand hierselbst das feierliche Leichenbegängniß des am 22. d. M. in dem hohen Alter von fast 81 Jahren an Altersschwäche verstorbenen Begründers der hiesigen freireligiösen Gemeinde, des Predigers Johannes Czerski. statt. Die Leiche war in einem silbergrauen Sarge, dessen Deckel oben ein großes Kreuz und dessen Ecken Engelsköpfe zierten, mit vielen Kränzen geschmückt, vor dem Altar in der Kirche der freireligiösen Gemeinde aufgebahrt. Nachdem sich das Trauergefolge in der Kirche versammelt hatte, verkündigten Orgelklänge den Beginn der Trauerfeier. Mit dem Liede: „Meine Lebenszeit verstreicht" nach der Melodie: „Jesus, meine Zuversicht" und mit dem darauf folgenden Choralgesange: „Was Gott thut, das ist wohl gethan", von dem Männergesangverein vorgetragen, wurde die Feier eingeleitet. Alsdann betrat der Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Frankfurt a. M., Sänger, den Altar und sprach ein Gebet. Hierauf folgte die Trauerrede, in welcher das ganze Leben und Wirken des Verstorbenen der Trauerversammlung noch einmal vor Augen geführt wurde. Am 12. Mai 1813 wurde der Verblichene zu Warlubie bei Neuenburg in Westpreußen als Sohn polnischer Eltern, die zwar nicht fanatisch, aber gut katholisch waren, geboren. In der Einsamkeit seines Heimathsdorfes wuchs er als ein schwächlicher Knabe auf, für dessen Gesundheit die gläubige Mutter des öfteren in den Wunderorten Kulm, Lurch und Berken den außerordentlichen Schutz der Jungfrau Maria anrief. Als er im Alter von vierzehn Jahren seinem Vater erklärte, er habe keine Neigung, das väterliche Anwesen zu übernehmen und Landwirth zu werden, brachte ihn dieser auf die „hohe Schule", d. h. auf das Gymnasium nach Konitz. Allein schon nach Jahresfrist trat an den jungen Gymnasiasten die Nothwendigkeit heran, für seinen Lebensunterhalt fast allein Sorge tragen zu müssen. Und hier gab sich zum ersten Male der energische, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckende Wille des Verblichenen kund. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte, durch angestrengtes, fleißiges Arbeiten bei Tag und Nacht, durch Entbehrungen aller Art wußte er sich den nothwendigen Lebensunterhalt zu schaffen und trotzdem den Anforderungen der Schule zu genügen, was ihm um so größere Schwierigkeiten bereitete, da Konitz ein deutsches Gymnasium hatte, er aber, als er das Elternhaus und den heimathlichen Ort verließ, nur polnisch verstand. Seine weiteren Jugendjahre übergehen wir. Am 26. März 1842 wurde der Verstorbene im Alter von 29 Jahren laut erzbischöflicher Urkunde zum römisch-katholischen Priester geweiht. Die Wünsche seiner Jugend waren hiermit zur Wirklichkeit geworden. Ja, die bescheidenen Erwartungen des jungen Geistlichen auf seine zukünftige Laufbahn wurden bei weitem übertroffen. Wegen seiner hervorragenden rednerischen Begabung wurde er an der Domkirche zu Posen angestellt und sogar zum Stellvertreter eines Domherrn berufen. Allein nicht lange Zeit sollte er im ruhigen Genusse seines Amtes verbleiben. Auch in den Reihen der katholischen Geistlichkeit regte sich der Geist selbständigen Denkens, und bei einer so energischen und gegen persönliche Gründe rücksichtslosen Natur wie die Czerskis war ein Konflikt mit den Satzungen der Kirche, insonderheit wegen der Dogmen, die in den Glaubensfragen dort im Laufe der Zeit Eingang gefunden hatten, unvermeidlich. Bald erhoben sich im Domkapitel zu Posen die ersten Bedenken gegen den Eindruck, den die Predigten des jungen Vikars auf seine Zuhörer ausübten. Er wurde im Geheimen verwarnt und, als dies nichts fruchtete, von Posen nach dem Dorfe Wiry versetzt. Allein auch hier war seines Bleibens nicht lange. Da auch die Bevölkerung von Wiry an den freisinnigen Predigten ihres Geistlichen Gefallen fand, wurde er, nicht ohne Widerstand seiner Pfarrkinder, ganz plötzlich hierher nach Schneidemühl geschickt, um hier unter Anleitung des alten Propstes Busse besseren Sinnes zu werden, was aber nicht erreicht wurde. Czerski legte nun, um allen Unannehmlichkeiten und allen Kämpfen mit dem erzbischöflichen Konsistorium in Posen aus dem Wege zu gehen, sein Amt als katholischer Geistlicher am Sonntag, den 22. August 1844 nieder und erklärte öffentlich von der Kanzel herab seinen Austritt aus der katholischen Kirche. 30 bis 40 Männer stellten sich ihm sofort zur Seite und berathschlagten mit ihm den Plan zur Gründung einer Gemeinde, die außerhalb der katholischen Kirche bestehen, aber im Uebrigen doch an den Glaubenswahrheiten des Katholizismus festhalten sollte. Das war ein Schritt, dessen Bedeutung und Schwere wir in unserer heutigen Zeit ebensowenig wie seine damalige Gefährlichkeit zu würdigen verstehen. Mit List und Gewalt versuchte die Kirche, Czerski in ihre Gewalt zu bekommen. Zwanzig Geistliche wurden im Geheimen hierher nach Schneidemühl geschickt, um ihn in seiner Wohnung zu überfallen und festzunehmen. Der Anschlag mißlang, da die Sache vorher ruchbar wurde. Als dieser Weg zur Unterdrückung des Abtrünnigen nicht zum Ziele führte, bot man dem ungehorsamen Sohne der Kirche reiche Pfründen und Geld in Fülle an, wenn er in die Arme seiner gnädig vergebenden Mutter zurückkehren wollte. Allein umsonst. Für den Mann, der einmal aus innerer Ueberzeugung in Gegensatz mit einzelnen kirchlichen Dogmen gekommen

---

Er öffnete das Buch an der Stelle, wo er ein Zeichen eingelegt hatte. Es war der zweite Band von „Eulenburgs Real-Encyclopädie der gesammten Heilkunde", auf deren unbestrittene Autorität die Gerichtsärzte sich beriefen.

„Pagina 142!" murmelte Rabe mit zusammengezogenen Brauen. „Die Zahl habe ich im Kopfe — hier steht unser Rezept und keine Maus beißt einen Faden davon ab! Nun — rechnen wir noch einmal! 5 Gramm Aqua dest. und 0,1 Gr. Atropin; das giebt also, wenn man den ganzen Kram in einzelne Löffel eintheilt, für jeden Löffel etwa — so steht wenigstens hier — 0,25 Gr., d. h. eine Dosis von etwas weniger als $^1/_4$ Gr. Wasser und 0,0005 Gr. Atropin, eine ganz ungefährliche Dosis, auch wenn Borkhausen sie verdreifacht hätte."

Er nahm mechanisch ein Blatt Papier und rechnete; plötzlich fiel ihm der Bleistift aus der Hand, und er sah auf, wie aus einem Traume erwachend. Er rechnete nochmals und dann noch einmal . . .

„Aber das ist ja falsch! rief er plötzlich so laut, daß er selbst davor erschrak. „Fünf Gramm Wasser und ein Zehntel Gramm Atropin giebt eine Gesammtmenge von 5,1 Gramm. Ist das richtig? Ja, oder ich bin verrückt! Nun soll man in zwanzig Mal ungefähr das Ganze einnehmen, das macht also genau für jedes Mal $^{51}/_{200}$, oder wenn wir mit einer bequemen Zahl rechnen wollen, jedesmal $^{25}/_{100}$ oder $^1/_4$ Gramm. Ist das richtig? Gewiß! In vier Löffeln nimmt man 1 Gramm, also in 4×5 Löffeln 5 Gramm. Stimmt das Ludwig, oder bist Du toll? Ja es stimmt. Von 5 Gramm Wasser nimmt man jedesmal $^1/_4$ Gramm und von ein Zehntel Gramm Atropin wie viel? Den zwanzigsten Theil, nicht wahr? Natürlich! Wie viel ist der zwanzigste Theil von $^1/_{10}$? Doch $^1/_{200}$, nicht wahr? Schön! Wie schreibt man $^1/_{200}$ in Dezimalen? Nicht, wie ihr da schreibt und druckt 0,0005, sondern 0,005! Das ist ein verteufelter Unterschied! Oho, Ihr Herren, da habt Ihr schön rezeptiren! Schauen wir einmal weiter — wo steckt denn Euer Rechenfehler? Eins ist falsch: entweder 0,1 oder 0,0005! Aber welches?"

Er nahm abermals das Buch zur Hand und las. „Am besten ist eine wässerige Lösung von 1:500 (0,1 in 5,0 Aqua dest.)." Ist das richtig?"

Er rechnete in fliegender Hast und sprang dann mit einem Triumphgeschrei auf: „Nein — nein — nein! Es ist falsch!" Er schlug mit der flachen Hand auf sein Papier. „Ich beweise Euch, daß es falsch ist! Und Thießen hat gewußt, daß es falsch ist! Er hat gewußt, daß ein Mann wie Borkhausen, der schon herzleidend war, an diesem Irrthum sterben mußte! Da! 1 zu 500 soll zulässig sein! Theilen wir beide Glieder durch 100 so bleibt $^1/_{100}$ zu 5, oder in Dezimalen ausgedrückt 0,01 zu 5, und nicht 0,1 oder ein Zehntel zu 5, wie Ihr gedruckt habt und wie Thießen rezeptirt hat! Oho, oho! Ich habe Euch, Ihr Herren! Ich habe Euch! Wüßte ich nur gleich einen Fluch, der Himmel und Erde erschütterte!"

Er rannte wie irrsinnig im Zimmer umher, mit den Händen gestikulirend, abgebrochene Wörter und Sätze ausstoßend und sie bald durch Lachen, bald durch Flüche in allen möglichen Kombinationen unterbrechend. Erst nach einiger Zeit hatte er sich soweit beruhigt, daß er überlegen konnte, was nunmehr zu thun sei. Das Beste war, dem öffentlichen Ankläger seine ganz unerwartete Entdeckung mitzutheilen und deren Benutzung in sein Ermessen zu stellen. Er begab sich also mit einer ausführlichen schriftlichen Darlegung zum Staatsanwalt, der erst an die Sache garnicht glauben wollte, sich dann aber durch Nachrechnen überzeugte, daß es sich wirklich so verhalte, wie Rabe sagte.

Der sensationelle Vorgang, daß ein Mann von so hoher wissenschaftlicher Bedeutung und so angesehener gesellschaftlicher Stellung wie der Sanitätsrath Thießen sich wegen Mordes verantworten sollte, hatte einen ungewöhnlichen Andrang des besten Publikums zu der schwurgerichtlichen Verhandlung zur Folge. Wenn die Neugier auch anfänglich in Bezug auf den Giftmord wenig Befriedigung fand, so sättigte sich doch die sensationslüsterne Zuhörerschaft ausgiebig an den zum Theil nur äußerst widerwillig abgegebenen Zeugenaussagen, die von der Anklage zur Feststellung des früheren Lebenswandels und zur Erläuterung der Motive des Angeklagten benutzt wurden. Einiges Aufsehen erregte auch der lückenlos geführte Nachweis, daß Thießen beabsichtigt habe, den Pflegesohn des verstorbenen Borkhausen, Herrn Arno Sonneck, gegenwärtig Besitzer vom Schloß Siegmar, des Mordes zu verdächtigen, und der ebenso glänzend und lückenlos geführte Nachweis, daß der also Verdächtigte den Mord garnicht begangen haben könne. Erst als dies Stadium des Prozesses zu Ende war, nahm er eine ganz unerwartete Wendung.

Es wurden jetzt nämlich die Sachverständigen vernommen. Der erste dieser Herren wies zunächst auf die große Unsicherheit hin, die ungeachtet aller Fortschritte der medizinischen Wissenschaft noch in Bezug auf die Wirkung der Pflanzengifte wie nicht minder auf ihren Nachweis in Leichen herrsche. Man könne unter Umständen das Vorhandensein gewisser Gifte nachweisen und trotzdem nicht unbedingt berechtigt sein, auf Vergiftung zu schließen. Im vorliegenden Falle habe Borkhausen erwiesenermaßen nicht mehr Atropin in seinen Körper aufgenommen als nach Angabe der besten Autoritäten unschädlich sei. Er las den betreffenden Abschnitt aus Eulenburgs Encyklopädie vor, der insbesondere deswegen maßgebend sei, weil Sanitätsrath Thießen nach deren Angabe rezeptirt zu haben behaupte. Was die Symptome beim Tode Borkhausens anginge, so seien sie, als nicht von Medizinern beobachtet, ganz belang- und beweislos.

Der Staatsanwalt richtete dann an den Sachverständigen die Frage, ob nach seiner Ansicht die vorgeschriebene Dosis unter allen Umständen ungefährlich sei? Ob sie nicht einem Herzkranken gefährlich werden könne? Die Antwort lautete: Mit Gewißheit lasse sich das nicht entscheiden, es sei allerdings zuzugeben, daß, wie es beim Chloroform der Fall sei, auch bei manchen Giften eine tödtliche Wirkung der durch die Wissenschaft als gefahrlos anerkannten Dosis in Folge ungünstiger körperlicher Zustände, zumal da wo die Herzthätigkeit in Betracht komme, eintreten könne. Indessen müsse entschieden daran festgehalten werden, daß dem rezeptirenden Arzte daraus kein Vorwurf gemacht werden dürfe. Die höhere Gewalt könne den guten Glauben des Arztes nicht verdächtigen.

(Fortsetzung folgt.)

war, gab es kein Zurück; seine Zukunft führte ihn einen anderen Weg als den, welchen die katholische Kirche vorschreibt. Trotz alledem aber wäre die Gründung der hiesigen christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde ohne den geringsten Erfolg geblieben, wenn nicht die Kirche selbst, in dem Streben die Massen des Volkes wieder an sich zu ziehen, zu einem Mittel gegriffen hätte, das ihr einen großen Theil des Volkes erst recht entfremdete. Die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier im Jahre 1844, der Brief Ronges, die durch ganz Deutschland plötzlich aufflackernde religiöse Bewegung war die Fortsetzung des hier begonnenen Werkes. Die neuen Männer, sie fanden das Vorbild dessen, was zu thun sei, in dem heldenmüthigen Auftreten des Schneidemühler Vicarius. So zog der inzwischen mit dem großen Bannfluch der katholischen Kirche Belegte, die Brust geschwellt von frohen Hoffnungen, von Schneidemühl aus, um vornehmlich in Posen, Westpreußen und Schlesien Anhänger zu gewinnen für seine Gedanken und Freunde zu erobern für seine Person und die von ihm vertretene Sache. Doch der Rückschlag blieb nicht aus. Auch Czerski mußte an sich selbst die Wahrheit von der Unmündigkeit und Unbeständigkeit der Volksmassen erfahren. Die politische Bewegung der 40er Jahre vermischte sich vielfach mit der religiösen. Von der darauf in den 50er Jahren folgenden Reaktion wurden auch die freien Gemeinden, vor allen auch der Verstorbene schwer betroffen. Es wurde ihm sogar seine Amtsthätigkeit als Prediger aufs Strengste untersagt und er selbst in allen seinen Handlungen aufs Schärfste überwacht. Die hiesige Gemeinde erlosch fast gänzlich und nur Wenige besaßen Muth und Entschlossenheit genug, für ihre Ueberzeugung Unannehmlichkeiten aller Art zu ertragen. Für die Kraft eines so arbeitsfreudigen Mannes aber, wie die des Verstorbenen, wurde hier der Wirkungskreis zu klein und zu enge, und als mit dem Anfang der 60er Jahre ein Geist freierer Duldsamkeit in unser Vaterland einzog, da trieb es den Begründer der neuen religiösen Reformbewegung hinaus, von hier an die Orte, wo der neue Geist auch auf dem religiösen Gebiete etwas kräftiger seine Schwingen regte als hier in seiner engeren Heimath. So zog er denn Jahr für Jahr zweimal auf längere Zeit hinaus als Reiseprediger durch alle Gauen Deutschlands und, wie er selbst gesagt, war ihm kein Weg zu weit und keine Mühe zu groß, wenn man irgend das Verlangen äußerte, ihn zu hören. Nicht immer entsprach der äußere Erfolg der aufgebotenen Arbeitskraft, aber ein froher Sinn und Hoffnungsfreudigkeit ließ ihn auch vergebliche Mühe gering erscheinen. Die letzten Jahre seiner irdischen Laufbahn verlebte er, durch Krankheit geschwächt, zurückgezogen und still in dem Kreise seiner Angehörigen. — Nach Schluß der Trauerrede trug der Männergesangverein noch einen Choralgesang vor, worauf der Leichenzug sich nach dem Kirchhofe der freireligiösen Gemeinde begab. Als der Sarg in die Gruft gesenkt worden war, widmete der Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Berlin, Dr. Völkel, dem Verstorbenen herzliche Worte des Scheidens und legte im Auftrage seiner Gemeinde am Grabe einen Lorbeerkranz nieder. Herr Prengel aus Königsberg i. Pr. legte im Auftrage der freireligiösen Gemeinden zu Königsberg und Danzig, sowie im Auftrage des Vorstandes der Ostdeutschen freireligiösen Gemeinden Lorbeerkränze nieder. Auch die freien Gemeinden zu Stettin und Görlitz, sowie der Bund der freien Gemeinden Deutschlands hatten Lorbeerkränze übersandt. Nachdem sich die Gruft geschlossen, trug der Männergesangverein noch zwei Grabgesänge vor, womit die Trauerfeier ihren Abschluß fand.

* **Bromberg,** 26. Dez. [Als muthmaßlicher Mörder] der kleinen Gaatza ist, wie hiesige Blätter berichten, der Schiffsknecht Ernst Hohm aus Adlershorst am 23. Dezember verhaftet worden. Derselbe, wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits vorbestraft, leugnet bisher hartnäckig, trotzdem die Thatsachen gegen ihn sprechen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Subkau,** 26. Dez. [Blutvergiftung.] In große Trauer ist die Besitzerfamilie B. aus Mösland versetzt worden. Vor kurzer Zeit bekam Herr B. oberhalb des Kinnes einen geringen Hautausschlag. Als die kleine Wunde fast geheilt erschien, versuchte er, die entstandene Kruste mit den Fingern abzulösen. Da aber die Finger nicht vollständig rein waren, trat Blutvergiftung ein. Erst als Gesicht und Oberkörper stark anschwollen, wurden mehrere Aerzte zu Hilfe gerufen, die aber leider nicht mehr helfen konnten. Bei vollem Bewußtsein nahm Herr B. von Frau und Kindern, Verwandten und Freunden rührenden Abschied und starb nach einem dreitägigen Krankenlager.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Dez.	**Schluß-Kurse.**	Not.v.23
Weizen pr. Dez.	141 —	144 —
do. pr. Mai	150 25	150 25
Roggen pr. Dez.	126 50	126 50
do. pr. Mai	130 50	131 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.23
do. 70er loko o. F.	31 60	31 40
do. 70er Dez.	31 20	30 90
do. 70er Januar	35 90	35 80
do. 70er April	37 10	37 10
do. 70er Mai	37 30	37 30
do. 70er Juni	37 70	37 70
do. 50er loko o. F.	— —	50 80

		Not.v.23			Not.v.23
Dt. 3% Reichs-Anl	85 70	85 70	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	65 70
Konsolid. 4% Anl.	106 90	106 80	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 10	64 10
do. 3½% „	100 25	100 20	Ungar. 4% Goldr.	94 70	94 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 90	do. 4% Kronenr.	90 40	90 30
Pos. 3½% do.	97 —	96 75	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	208 40	207 10
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90	Lombarden ultimo	44 10	44 10
Pos. Prov.-Oblig	95 30	95 30	Disk.-Kommandit ultimo	173 80	172 —
Oesterr. Banknoten.	162 90	162 70			
do. Silberrente	93 20	93 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	216 25	216 —	fest		
R.4½% Bdk.Pfdbr.	102 60	102 60			

Ostpr.Südb.E.S.A	69 10	68 75	Schwarzkopf	220 25	221 60
Mainz Ludwighfdt.	107 75	107 60	Dortm.St.-Pr.L.A	56 40	54 75
Marienb.Mlaw.do	69 50	69 25	Gelsenkirch. Kohlen	144 75	143 30
Griechisch4%Goldr	24 25	24 10	Inowrazl. Steinsalz	40 90	40 10
Italienische Rente	77 80	79 40	Ultimo:		
Merikaner A.1890.	66 20	65 70	Jt. Mittelm. E.St.A.	84 10	85 30
Russ4%konsA.1880	— —	99 —	Schweizer Centr.	115 60	115 50
do.zw.Orient.Anl.	67 50	67 40	Warschauer Wiener	218 25	217 25
Rum. 4% Anl.1890	82 20	82 20	Berl. Handelsgesell.	128 75	127 40
Serbische R. 1885.	67 75	— —	Deutsche Bank-Aktien	153 50	152 80
Türk. 1% kons.Anl	— —	— —	Königs- und Laurah.	110 30	109 —
Disk.-Kommandit	173 —	171 80	Bochumer Gußstahl	126 90	122 90
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse. Kredit 208 40, Disconto-Kommandit, 173 80 russische Noten 216 20

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 27. Dez. Spiritusbericht. Dezember 50 er 47,90 Mark, 70 er 28,50 Mark, Jan. 70 er —,— Mark April —,— 70 er —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 27. Dez. 6proz. Javazucker loko 15½. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Ruhig.

London, 27. Dez. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten geschäftslos. — Wetter: Kalt. Angekommenes Getreide: Weizen 2810, Gerste 6520, Hafer — Quarters.

Marktberichte.

** **Berlin,** 27. Dez. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 417 Rinder. Matter Stimmung wegen ca. 300 Stück geringere Waare abgesetzt. — Zum Verkauf standen 5070 Schweine, inkl. 52 Galizier, 180 Bakonier. Schweine wurden bei ruhigem Geschäft ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 55—56 M., Galizier 48 M, für II. 53—54 M., für III. 50—52 M., Bakonier 45—48 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 733 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich des schwachen Angebots halber ziemlich flott. Die Preise notirten für I. 60—68 Pf., für II. 50—59 Pf., für III. 43—49 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1526 Hammel. Im Hammelhandel fehlte die Nachfrage nach feinen Lämmern ganz. Ziemlich die Hälfte des Auftriebs wurde zu letzten Sonnabendpreisen verkauft.

** **Breslau,** 27. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung etwas befestigt und Preise behauptet.

Weizen wenig angeboten, weißer per 100 Kilo 13,30—13,40 bis 13,90 M., gelber 13,20—13,40—13,80 M. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,50—12,00—12,20 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00—14,00—16,00 M. — Hafer etwas fester, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 bis 15,60 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. alter 12,00—12,50 bis 13,00 Mark, neuer 11,20 bis 11,30 Mark. — Erbsen etwas gefragter, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,25 Mark. Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,50 bis 21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leindotter schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Seit Jahren werden zur **Ablösung der üblichen Neujahrsgratulationen** von zahlreichen Einwohnern unserer Stadt **Beiträge zur Armenkasse** entrichtet.

Die **Namen** der Geber werden **noch vor Neujahr** durch die Zeitungen veröffentlicht.

Wir sprechen im Interesse unserer Armen die Bitte aus, von diesem Verfahren auch in diesem Jahre Gebrauch zu machen.

Die Einzahlungen der Ablösungsbeiträge werden täglich während der Dienststunden **in der Kämmereikasse (im Rathhause)** bis zum 30. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr entgegengenommen. 16693

Posen, im Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Schneidermeisters **Stanislaus Wisniewski** in Kurnik ist Termin zur Verhandlung über einen von dem Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlag auf

den 13. Januar 1894,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Schrimm, den 14. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 338 unseres Firmenregisters, woselbst die Firma **J. J. Kugler** eingetragen steht, ist vermerkt, daß die Firma auf den Kaufmann **Alfred Müller** zu Gnesen übergegangen ist. Sodann ist Nr. 388 des Firmenregisters die Firma **J. J. Kugler's Nachfolger** mit dem Sitze in Gnesen und als deren Inhaber der Kaufmann **Alfred Müller** eingetragen worden. 16943

Gnesen, den 20. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register betreffend Ausschließung der Gütergemeinschaft ist unter Nr. 88 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Alfred Müller** in Gnesen, in Firma **J. J. Kugler's Nachfolger** in Gnesen, für seine Ehe mit **Elisabeth Scholz** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Gnesen, den 20. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kwiecifzewo** Band IV. Blatt Nr. 148 auf den Namen des Rentiers **Friedrich Wilhelm Glesmer,** in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Johanna Wilhelmine** geb. **Riepke** eingetragene Grundstück

am 6. März 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 16944

Das Grundstück ist mit 417,75 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 55,28,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. März 1894,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 20. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Patente

besorgen u. verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse 78.** 10633

Verkäufe * Verpachtungen

Ein **neu erbautes** 16895

Hausgrundstück,

nahe vor dem Königsthor, für Bäckerei oder Fleischwaarengeschäft vorzüglich geeignet, bei 3 bis 5000 Mark Anzahlung preismäßig zum Verkauf. Selbstkäufern erth. bereitwilligst Auskunft

T. Girbig, St. Lazarus bei Posen.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit nahezu 20 Jahren **mit bestem Erfolg** betriebenes Brenn- und Baumaterialien-**Detailgeschäft** will ich unter sehr günstigen Bedingungen per 1. April 1894 verpachten eventl. auch verkaufen. 16960

Hermann Blumenthal jun.

Bromberg, Prinzenthal.

Windmühle!

Einem strebsamen verheiratheten **Windmüller** ist **Gelegenheit geboten,** ein in nächster Nähe **Leipzigs** gelegenes **Holländisches Windmühlen-Grundstück** in **bestem Zustande** zu **äußerst günstigen Bedingungen** zu **pachten,** resp. später **käuflich** zu erwerben.

Kautionsfähige Bewerber wollen gefl. unter **L. S. 456** ihre Offerte mit Angabe der Verhältnisse an die Expedition des **„Invalidendank"** zu **Leipzig** senden. 16956

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Mühlenkauf-Gesuch.

Eine **Wassermühle** mit möglichst wenig Land wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Aufschrift Nr. **16888** an die Exped. der Pos. Ztg. erbeten. 16888

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 14732

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Porzellan

neu angekommen. Ausverkaufspreise. 17005

Porzellanmalerei von Osw. Weber, Wasser-Str. 12.

12 HÖCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. – Export.

Muster gratis und franco.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 14731

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 14596

Annahmestellen

für alte Wollsachen zur Umarbeitung überall gesucht.

Wollwaaren- und Teppich-Fabrik. Geschf. Hannover 46

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **Januar 1894** nachstehende Holzverkaufs-Termine an und gelangen zum Ausgebot:

A. Hauptrevier.

1. Am **Mittwoch, den 10. Januar, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe in Zielonka:** Schutzbezirk Schimmelwald Jag. 112 ca. 150 Stück Kiefern V. Kl. und 50 Stück II. bis IV. Kl. Schwammbäume, Schutzbezirk Kirchen Jag. 116 50 Stück Kiefern V. Kl., 60 Stück II.—IV Kl. Schwammbäume, 110 Stück Eichen V. Kl., Schutzbezirk Eichenau Jagen 174 ca. 100 Stck. Kiefern II.—V. Kl Schwammbäume, Schutzbezirk Theerbude Jag. 156 400 Stück Kiefern I.—V. Kl. 30 Eichen II.—V. Kl., 43 Birken III.—V. Kl. sowie Brennholz nach Bedarf.

2. Am **Mittwoch, den 24. Januar, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe in Zielonka:** Die noch unverkauften Bestände sowie Brennholz nach Bedarf.

B. Revierförsterbezirk.

Am **Mittwoch, den 17. und 31. Januar, von Vormittags 10 Uhr ab, im Meister'schen Gasthofe in Pudewitz:** 20 Kiefern III.—V. Kl. aus Jagen 24 Schutzbezirk Seehorst, sowie im zweiten Termine ca. 200 Kiefern III.—V. Kl. aus Jagen 55 Schutzbezirk Krummfließ und Brennholz nach Bedarf.

Grünheide, den 22. Dezember 1893. 16947

Der Königliche Oberförster.

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein, 590

diese beliebte Essenz der **Cascara Sagrada** gegen Schwerverdaulichkeit, wird außer in ½-, 1/1-Fl. für längeren Gebrauch auch in Weinflaschen à 4,50 Mk. geliefert durch die **Apotheken. „Den echten"!** verlange.

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

VI. Ulmer Münsterbau-

Geld-Lotterie.

Ziehung am 16. Januar 1894

und folgende Tage

3180 Geldgewinne, zahlbar in Reichswährung **ohne jeden Abzug.**

Original-Loose à 3 Mark, (Porto u. Liste 30 Pf.) empfiehlt und versendet auch gegen Coupons oder Briefmarken das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal),

Unter den Linden 3.

16892 **Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.**

Nur Baargeld-Gewinne:

1	à	75 000	=	75 000 M.
1	à	30 000	=	30 000 „
1	à	15 000	=	15 000 „
2	à	6 000	=	12 000 „
10	à	2 000	=	20 000 „
15	à	1 000	=	15 000 „
50	à	500	=	25 000 i. s.

3180 Gewinne von zusammen baar 342 000 Mk.

Jeden größ. Posten 16479

Maschinen- u. Langstroh (Flegeldrusch), Heu und Lupinen

kaufe und zahle höchste Preise. Cassa im Voraus, stelle Dampfpresse.

Auch übernehme Regulirungen von **Hypotheken und Beleihungen** von großem und kleinerem Grundbesitz u. Häusern, sowie Finanzirung größerer, industrieller Unternehmen.

Ferner empfehle mein Lager von **Baumaterialien, Dachpappe, Asphalt, Wagenfett, Maschinenöl, Steinkohlentheer, Portland-Cement, Thonröhren, Chamottsteine u. s. w.**

zu Fabrikpreisen.

K. v. Swinarski,

Agentur- u. Kommissionsgeschäft in **Wongrowitz.**

Braunschweiger Wurstfabrikate, feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco. 16952

Friedr. Bode, Braunschweig, Fallerslebcrstrasse 13.

Ein **gut** erhaltenes **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der Posener Zeitung unter Nr. 16980. 16980

Leere russische Oelfässer und andere Fässer kauft stets **Gustav Rothholz, Stettin.**

Patent-Muster- u. Markensachen erledigen prompt und reell **Brandt & Fude,** Berlin NW. 6.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt). Provinz Sachsen. 1397

Dank!

Meine Frau litt vor 10 Jahren an heftig. nervös. Kopfschmerzen (Migräne). Der Schmerz trat meistens auf der rechten Kopfseite zuerst ein, hielt 2—3 Tage an, konzentrirte sich dann auf der linken Seite, äußerte sich da so stark, daß meine Frau 3 bis 4 Tage das Bett nicht verlassen konnte; mit Zunahme der Heftigkeit der Schmerzen trat qualvolles Erbrechen ein, welches so lange anhielt, bis sämmtlicher Schleim aus dem Magen entfernt, was ungefähr nach 2-3 Tagen der Fall war, erst dann konnte meine Frau das Bett wieder verlassen. Wir haben vielfach dagegen Hilfe gesucht, doch war alles vergeblich. Herrn **G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße und Hummerei, 1. Etage, früher Schweidnitzerstraße 33,** ist es gelungen, meine Frau von diesem gräßlichen Uebel durch mehrwöchentliche briefliche Behandlung zu befreien und danke und empfehle ich hiermit Herrn **Braun** allen ähnlich Leidenden auf das Wärmste. 16955

Lüben i. Schl., Zuckerfabrik. **E. Purrmann,** Waagemeister.

Wöchentliche Auflage über **70 000** Exemplare.

„Dies Blatt gehört der Hausfrau!"

ist als **reichhaltigste** und **beste aller Hausfrauenzeitungen** anerkannt.

1 Mk. 25 Pf. pro Quartal. Bestellg. 15 Pfg.

Beste Hausfrauenzeitung!

Ueber den Geist, in welchem das Blatt redigirt ist, liegen tausende von Anerkennungen vor!

Man achte genau auf den Titel und vermeide Verwechselungen.

Inserate haben nachweislich grossen Erfolg, wie zahlreiche Bestätigungen erster Firmen beweisen!

Jede Hausfrau, welche Geld sparen will,

überzeuge sich durch ein vierteljähriges Probe-Abonnement, welches bei allen Buchhandlungen, Zeitungsspediteuren und Postanstalten aufgegeben werden kann, dass jede Nummer von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!"

eine Menge nutzbringender Ratschläge

enthält! Gar viele Hausfrauen haben dadurch weit mehr an Ersparnissen erzielt, als das Abonnement betrug.

Da „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" auch eine vortreffliche

Modenzeitung mit Abbildungen u. Schnittmustern

enthält, wird den Abonnenten dieses Blattes der Bezug anderer Modenzeitungen vollkommen erspart.

Das neue Quartal beginnt im Januar; es ist also

jetzt die geeignetste Zeit zum Abonnement!

Dies Blatt gehört der Hausfrau bringt folgende spannende Erzählungen:
Renatens Geschwister. Roman von U. von Eck.
Schicksal spielen. Roman von Botho von Pressentin.
Fräulein Wahrendorf. Novelle von R. Litten. 16859

1 Mk. 25 Pf. pro Quartal. Bestellg. 15 Pfg.

Erscheint **wöchentlich** 16 bis 20 Seiten stark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsspediteure und Postanstalten.

Bringt Nutzen und bereitet Freude!

Ueber den ganzen Erdball verbreitet.

Probenummern liefert gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Friedrich Schirmer in Berlin W. 9, Königin Augustastr. 7.

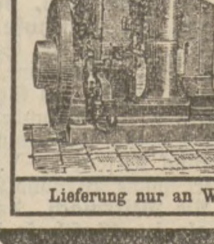
In Chicago neunfach prämiirt.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in **Gaggenau** Baden

fabrizieren

Dampf-Patent-Sparmotor System Friedrich v. 1/2—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betrieb Best. Motor f. d. Kleinind. Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen.



Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen
Wiesen-Moos- oder Ketteneggen System Laacke
Farbmühlen, Kollergänge etc.
Haushaltungsartikel
Wasch- u. Wringmaschinen
Metall- u. Gusswaaren
Kunstgussartikel.
Luftwaffen
Gewehre, Pistolen, Scheiben etc.
Gasartikel
Gasregulatoren, Argand-Brenner, Gaskochherde, Gasheizöfen etc.
Emaille-Waaren
Tafeln, Firmenschilder, Façaden, Friese, Luxusgegenstände etc.

Badenia-Fahrräder
neuester Construction mit Voll-Kissen- u. sämmtlichen Pneumatique-Reifen
Zubehörtheile
Laternen
Glocken
Gepäckhalter
Pumpen
Huppen
etc.

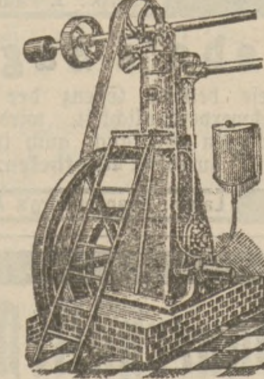
Lieferung nur an Wiederverkäufer. Auf Verlangen Kataloge.

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach **J. Spiel's Patenten.**

Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für **elektr. Lichtanlagen,**
für **das Kleingewerbe,**
für **jeden Mittel- und ländlichen Betrieb,**
für **Boote**
empfehlen wir **Petroleum-Motoren** von bezw. 1/4—25 Pferdekraft,
ferner:
complette Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.
Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,
fahrbare Motoren u. s. w.

Wir garantiren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.

Prospecte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 16010

W. Szkaradkiewicz Wwe.,

Posen, Wilhelmstr. 20.



Schutzmarke.

Thee

von

R. Seelig u. Hille

mit Schutzmarke „Theekanne" ist der **billigste im Gebrauch,** weil nicht blos von **feinem Geschmack und Aroma,** sondern **auch sehr ausgiebig.**

Zu haben in **allen besseren einschlägigen Geschäften.** 15829

Mieths-Gesuche.

Zwei gut möbl. Zimmer, sep. Korridor und Nebengelaß **St. Martin 67** 1. Et zu verm.

Im Neubau St. Martin 56 ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 16012

Geschäftskeller mit Stube, Küche u. Kamm. auch Lagerkel. sowie Wohn. von 1, 2 u. 3 Zimm. z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b., part.** 16462

Remise

Wronkerstraße 4 zu verm. Näheres St. Martin 67.

Wohnungsgesuch

Junges Ehepaar sucht zum Februar Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Mädchengelaß. Angebote **mit Preisangabe** unter M. D. 29 postlagernd Posen.

Halbdorfstr. 28 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Closet 2c. sofort zu vermiethen. 16974

Halbdorfstraße 39, 1. Stock, eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche von sofort zu vermieth. Miethspreis 390 M. 16989

Möbl. Zimmer z. 1. Jan. ges. Off. M. 3. Exped. d. Bl. 16972

Offizierswohnung! Ein zweifenstriges möblirtes Zimmer nebst Entree und Burschenzimmer von sof. zu vermieth. **Gartenstraße 15, part.**

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Pension sof. zu verm. Halbdorfstraße 18 II, zu erfr. 18 III. 16970

Suche von sofort oder 1. Jan. in der Oberstadt ein 16991 **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang, parterre event. I. Etage. Off. sub **T. W. 100** an d. Exp.

Möbl. Zimm. sogl. bill. z. v. Bergstr. 10, IV. Et. rechts.

Kanonenplatz 9 Parterrewohnung, 6 Zimmer, Badestube, Veranda, p. 1. April zu verm.

Möbl. gr. Vorderz. u. Schlafz. für 15 M. monatl. Sandstr. 2.

Umzugshalber 3 gr. Zimmer, helle Küche u. Zub. billig zu verm. Marstallstr. 7 II. 16999

St. Martin 22 zweif. möbl. Vorderst., II. Et, zu verm.

Jesuitenstr. 12, dicht am Markt, sind 2 od. 3 Zimm. (auch zum Comptoir geeignet) zu verm.

Eine Dame sucht **saub. möbl. Zimm.** m. Pens. bei anst. Familie. Off. C. F. Exp. d. Ztg.

---

2 j. Leute s. möbl. Zimmer event. mit ritueller Pension. Off. K 40 postl. 17011

Zwei **möbl. Zimmer** in d. Ober-Stadt, part. oder ersten Stock, werden zum Jan. cr. zu miethen gesucht, womögl. mit Mittagstisch, aber nicht Bedingung. Off. unt. N. N. 25 a. d. Exp. d. Bl.

In einem Dorfe (Bahnstation), wo Kirche, Domin., gute Umgegend, ist ein 17009 **Laden mit Wohnung** sofort zu verpachten. Gewünscht wird ein jüd. Handelsmann. Off. unt. W. 17005 an die Exped. dieser Zeitung.

Stellen-Angebote.

Den geehrt. Herrschaften empf. ich mein **Commissions Bureau.** Empf. Lehrerin, Gesellschafterin, Bonne, H.-Lehrer, Verkäuferin, Kassirerin, Kindermädchen, Kammerjungf., Stubenmädchen, Köchin, Wirthin. 15837

N. Ginter, höhere Erzieherin, Posen, Bäckerstraße Nr. 10, parterre im Hofe links.

Suche zum 1. Januar 1894 einen fertig polnisch sprechenden 16286 **Lehrling.**

Kruschwitz (Prov. Posen)

Ewald Schrade, Apotheker.

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl **Courier, Berlin-Westend.**

Suche von sofort für meine zwölfjährige Tochter eine geprüfte musikalische Erzieherin. Gehalt 450 Mark jährlich. 16957

Frau Rittergutsbesitzer **Dudy, Wolitz** bei **Bartschin.**

Eine **Kinderfrau** oder älteres **Kindermädchen** sucht per sofort oder 1. Januar 16978 **Remak,** Markt 89, II.

Ein **Haushälter** gesucht 16981 **St. Martin 31, I.**

Ordentlichen **Laufburschen** sucht **A. Spiro,** Friedrichstr. 31.

Eine gewandte Verkäuferin wird p. 1. Januar gesucht. **Wilhelm Brandt,** 16995 Wilhelmsplatz 10.

Ein Laufbursche kann sich melden bei **R. Walter,** 16994 Wilhelmstr. 28.

Reisender für **Eisenbranche** gesucht **unter** M. postlagernd. 17006

Für **eine Brauerei** in **Warschau** wird eine **gewandte, energische Persönlichkeit gesucht** mit guten Empfehlungen. Bedingung: Kenntniß der doppelten italienischen Buchführung und der polnischen Sprache. Möglichst schon in Brauerei selbständig thätig gewesen. Selbstgeschriebene Off. sub **J. M. 642** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. 16950

Einige tücht. deut. Bonnes supérieures od. eine gepr. Erz. u ein Wirthschaft., d feine Küche versteht, su. in gu. ev. Fam. sof. **Frl. Doering, Breslau,** Klosterstr. 84, v. Neuj. Friedrichstrasse 102. 16954

Stellen-Gesuche.

Als **Comptoir-** oder **Hausdiener** kann ein zuverlässiger und brauchbarer Mensch empfohlen werden durch Brauerei 16982 **A. Hugger.**

Wirthinnen u. Stubenmädchen fürs Land, gut empfohl. Dienstmädchen jeder Art empf. 17001 **M. Schneider,** St. Martin 48.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 23. Dez. Ein Gaunerstückchen, welches den Kreaturen Fra Diavolos alle Ehre gemacht hätte, führte am Sonnabend den Schneider Jakob Korn und den Arbeiter Georg Wilhelm — zwei schon mehrfach bestrafte Subjekte — unter der Anklage des Diebstahls vor die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Vor mehreren Wochen kam von außerhalb eine Dame in vorgerückter Abendstunde auf dem Anhalter Bahnhofe mit einem werthvollen Koffer an. Sie ließ eine Gepäckdroschke herbeiholen, der Koffer wurde aufgeladen und dem schläfrigen Kutscher als Ziel der Fahrt ein Haus in der Händelstraße angegeben. Der Kutscher fuhr quer durch den Thiergarten und die Finsterniß daselbst wirkte so einschläfernd auf ihn ein, daß er in der Nähe des Schlosses Bellevue vorübergehend eingenickt war und sich auf die Ortskenntniß seiner erprobten Rosinante verließ. Die beiden Angeklagten, welche just um diese Zeit in der Gegend von Bellevue herumstrolchten und den eingenickten Kutscher vor dem großen Koffer bemerkten, hatten im Nu ihren Plan gefaßt: mit affenartiger Geschwindigkeit kletterte der eine an dem Hintertheil der Droschke empor, reichte den schweren Koffer seinem Komplicen und beide verschwanden mit ihrer Beute im Dunkel der Nacht. Als die Droschke vor dem Hause der Händelstraße hielt, bemerkten Kutscher und Fahrgast mit gleichem Entsetzen, daß der Koffer vom Deck des Wagens verschwunden war. Der Verlust war auf ca. 800 Mk. zu schätzen, denn abgesehen von werthvollen Kleidern und Leibwäsche barg der Koffer eine Baarsumme von 200 Mk. Die Spitzbuben wären vielleicht nie entdeckt worden, wenn sie nicht bei der Theilung der Beute in Streit gerathen wären. Die Sache sprach sich in Verbrecherkreisen herum, kam auch der Kriminalpolizei zu Ohren und diese konnte nun die beiden Angeklagten zur Haft bringen. Mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen verurtheilte der Gerichtshof die verwegenen Strolche zu ein Jahr drei Monaten Zuchthaus.

Vermischtes.

† **Ueber den Bohrbrunnen in Schneidemühl** bringt die „Dtsch. Bztg." einen längeren Aufsatz aus der Feder des Direktors des Wasserwerks zu Frankfurt a. O. Der Aufsatz schildert den Verlauf der Bohrung von Anfang an bis zur Verschüttung der erbohrten Quellen nach dem Vorschlage des Oberbergraths Freund, die sich bekanntlich bewährt hat. Mittheilenswerth sind einige Bemerkungen des Verfassers über den von verschiedenen Seiten gemachten Vorschlag, außerhalb der Stadt an einer Stelle, wo Unterspülungen nichts schaden, größere Tiefbrunnen anzulegen und so den Boden der Stadt zu entlasten. Wenn sich theoretisch gegen die Richtigkeit dieses Vorschlages auch nichts einwenden läßt, so erscheint es doch Herrn Direktor Schmetzer mit Recht sehr schwer, in großer Entfernung von der gefährdeten Stelle diejenigen Orte aufzufinden, an denen man in die gefahrbringenden Grundwasserzüge eindringen kann; auch dürften hierzu sehr viele Rohre erforderlich sein und schließlich könnte auch das Wasser gewissen Stellen entzogen werden, wo man es nicht verlieren will. Bezüglich der Frage, wann das angegriffene Gelände wieder bebaut und die nicht völlig zerstörten Gebäude wieder hergestellt und bewohnt werden können, wird auf das Urtheil Freunds hingewiesen, der eine Benutzbarkeit des Geländes schon nach Jahresfrist in Aussicht stellt. „Soviel ist ersichtlich", schließt der Verfasser, „daß die Bohrtechnik gegenüber den Vorgängen in größerer wasserreicher Tiefe nur über geringe Mittel verfügt. Man sollte in solchem Falle in der Nähe von Gebäuden nur da bohren, wo man mit Sicherheit auf festes Gestein oder grobe Kiesschichten rechnen kann, oder wo doch mächtige Schichten überlagern."

† **Verantwortlichkeit öffentlicher Bibliotheken.** Eine Injurienklage soll, wie aus London berichtet wird, von einer Amerikanerin gegen die Behörden des Britischen Museums angestrengt werden. Die Dame hat in Amerika Antheil an der politischen und sozialen Reformbewegung genommen. Ein Pamphlet wurde in Amerika veröffentlicht, welches Beleidigungen gegen sie enthält. Ein Exemplar der Flugschrift ist in der Bibliothek des Britischen Museums dem Publikum zur Verfügung gestellt worden. Die Dame ist nun der Meinung, daß die Behörden des Museums sich der Beleidigung mitschuldig machen, indem dieselben die in der Flugschrift gegen sie enthaltenen Beleidigungen verbreiten helfen.

† **Von einer systematischen Beraubung der Postbriefkasten** wird aus Hannover berichtet: In den letzten Wochen sind bei den hiesigen Postbehörden zahlreiche Anzeigen über Verschwinden von Briefen eingegangen, die hier aufgegeben, aber an ihre Bestimmungsorte nicht gelangt waren. Längere Beobachtungen durch die Kriminalpolizei haben nunmehr zur Entdeckung einer vollständig organisirten Diebesbande geführt, welche planmäßig allabendlich Briefkästen verschiedener Stadttheile ausgeplündert hat. Die Thäter, sämmtlich noch in jugendlichem Alter stehend und ausnahmslos in hiesigen Geschäften als Laufburschen angestellt, haben die Briefkasten theils mitteln Nachschlüssels geöffnet und geleert, theils haben sie die Briefe durch die Einwurfsöffnung herausgezogen. Sie haben sich hauptsächlich an solche Kasten herangemacht, welche in der Geschäftsgegend der Stadt liegen und deshalb gewöhnlich hoch gefüllt waren. Die Plünderungen sind gewöhnlich an den frühen Abendstunden vorgenommen, wobei bis an 40 und mehr Briefe gestohlen wurden. Letztere wurden geöffnet und, wenn der Inhalt keinen Geldeswerth hatte, der Marken beraubt. Diese klebten die Diebe dann auf diejenigen Briefe, die sie von ihren Geschäftsherren zur Besorgung erhielten, während sie das empfangene Portogeld in ihre Taschen wandern ließen. Fünf der Thäter sind festgenommen.

† **Die Tochter Emin Paschas,** die neunjährige Ferida, ist, wie bereits mitgetheilt, vor einigen Tagen mit ihrer Tante Fräulein Schnitzer von Neisse nach Berlin übergesiedelt. Ueber ihren Aufenthalt in Neisse wird der „Köln. Ztg." von dort einiges Interessante mitgetheilt. Im August war das Mädchen, für dessen Erziehung, wie es heißt, sich kein geringerer als der Kaiser interessirt, aus Bagamoyo eingetroffen. Der viermonatliche Aufenthalt des Mädchens in der Provinz, wo ihr Vater geboren und erzogen ist, hat hingereicht, die kleine Ferida bei Emin Paschas schlesischen Landsleuten zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu machen. In Neisse besonders kannte jeder Bewohner die Tochter des Afrikaforschers, dessen tragisches Ende das Interesse für das Kind nur noch gesteigert hat. Die Tante Melanie vertritt an dem Kinde, wie ganz Neisse wußte, Mutterstelle mit zärtlicher Liebe und vorsorgender Umsicht. Wenn Ferida im kindlichen Spiele mit gleichaltrigen Mädchen ihrer nie rastenden Wißbegierde durch drollige Fragen die Zügel schießen ließ oder in ihrer Art über afrikanische Erlebnisse fabulirte, dann war es auch für Erwachsene ein Vergnügen, dabei zu sein. Und wie staunten erst die Neisser Gespielinnen über „das vielgereiste Mädchen", das schon so viel gesehen hat. Es sind oft die wunderlichsten Vorstellungen dadurch in den Kindern der Einheimischen geweckt worden, zumal, wenn sie das Erzählte nur unvollkommen begriffen oder die Erzählerin, welche sich die ihr im Deutschen fehlenden Ausdrücke aus anderen Sprachen entleiht, nur halb verstanden. Spricht doch die kleine Ferida fünf Sprachen so vollkommen fertig, wie der Ideenkreis eines geweckten Kindes reicht. Das Sprachtalent scheint sie vom Vater geerbt zu haben, der das A und O aller ihrer Erzählungen bildet. Emin Pascha, dessen rührende Liebe zu der kleinen Ferida sich auch in der jüngsten Veröffentlichung seines letzten Begleiters Dr. Stuhlmann wieder offenbart, sprach mit ihr am häufigsten deutsch, wie sie selbst mit Stolz hervorhebt. Und deutsch, wie der deutsche Mohamedaner Emin Pascha im schwarzen Erdtheil geblieben, will auch Ferida sein, deren Wiege in Bagomoyo gestanden hat. Als sie einmal jemand scherzweise eine Afrikanerin nannte, stampfte sie heftig mit den Füßen den Boden und rief unter Thränen: „Nein, nein, ich bin eine Deutsche; denn euer Kaiser ist auch mein Kaiser!" Mit diesem Argument bekämpft die schlagfertige Kleine alle nationalen Zweifel. Wer ihr in dieser Beziehung zu nahe tritt, verstimmt das Mädchen seelisch den ganzen Tag. Als man die Kleine einmal in Neisse fragte, ob sie den Major v. Wißmann kenne, antwortete sie: „Jawohl, das ist Papas Freund, den habe ich sehr lieb, weil ihn mein Papa so lieb hatte." Auch die übrigen Afrikaforscher kennt Ferida theils persönlich, theils mit Namen, so Lieutenant Schmidt, Baron v. Gravenreuth, Casati, Kapitän Nelson, Lieutenant Stairs, Jephson, Bonny und Parke. Auch der Name des Barons von St. Paul-Illaire ist Ferida besonders geläufig. Heißt es doch auch, derselbe sei als Feridas Vormund von Emin Pascha selbst eingesetzt worden. Daß sein Vater nicht mehr unter den Lebenden weilt, weiß das Kind erst seit ganz kurzer Zeit. Es soll ihm erst neulich kurz vor der Uebersiedelung nach Berlin gesagt worden sein. Die Reichshauptstadt bildet für die kleine Ferida den Gegenstand des höchsten Entzückens, und mit Jubelrufen begrüßte sie die Ankündigung der Tante Melanie, daß sie jetzt für immer in Berlin bleiben werde, daß sie dort den Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder sehen, mit der Stadt- und Pferdebahn fahren sowie alle Herrlichkeiten der Residenz schauen solle.

† **Eine Spukgeschichte.** Lübbenau, 23. Dez. Seit drei Wochen wird das Gehöft des Großbauern Droas in dem unserer Stadt benachbarten Dorf Klöden von einem unheimlichen „Spuk" heimgesucht. Der Besitzer selbst nennt die Erscheinungen nicht Spuk, sondern „Ungnade". Das Unwesen nahm nach den Erzählungen der Bauern in den Rindviehställen seinen Anfang. Vor drei Wochen ereignete es sich, daß plötzlich mehrere Stücke Rindvieh in der Nacht von ihren Ketten freikamen und ein unheimliches Gebrüll erhoben. So oft die einzelnen Stücke auch wieder sorgfältig gefesselt wurden, so waren sie doch in der Minute nachher immer wieder frei. Man mußte sich begnügen, die Stallthür zu verschließen. Doch auch dies war nutzlos. Die Thür sprang auf und das Vieh stürzte ängstlich auf den Hof. Diese nächtlichen Erscheinungen steigerten sich und erstreckten sich später auch auf den lichten Tag. Ein besonders harter Tag war der 15. Dezember. An diesem wurden, während die Hausbewohner mit dem unaufhörlichen Festbinden des Viehes beschäftigt waren, vor der Stallthür allerlei Wirthschaftsgeräthe, als Hacken, Gabeln, Dreschflegel u. s. w. aufgestapelt, die vorher theils auf dem Boden, theils in den Ställen und auch in der Scheune aufbewahrt worden waren. Niemand hat auch nur das geringste von dem schnellen Herbeischaffen der Gegenstände gemerkt. Mit diesem schlimmen Tage erhielt das Rindvieh Ruhe. Doch nun ging dieselbe Geschichte im Schweinestall vor sich. Trotz des festen Verschlusses und Vernagelns der Thür mit langen Nägeln, wobei auch die Nachbarn behilflich waren, sprang doch, sobald man der Thür den Rücken wandte, diese auf und die Borstenthiere gelangten in Freiheit. Zur Zeit tobt es in den Pferdeställen. Auch die Pferde werden von ihren Fesseln auf unaufgeklärte Weise frei. Um die aufgeregten Thiere gehörig zu beruhigen, wollte der Besitzer sie vor einen Wagen spannen und mit ihnen ausfahren. Doch gelang ihm das Einspannen nicht, da ihm unter der Hand die Kummetkissen verschwunden waren. Man fand diese nach langem Suchen in den Abortgruben. Um dem „Spuk" auf die Spur zu kommen, haben der Sohn, seine Mutter und die Magd wiederholt auf dem Hofe versteckt in der Nacht gewacht. Einmal sahen sie ein großes Schwein über den Hof jagen, das, als es vom Sohne verfolgt wurde, über ein schmales, über einen Graben führendes Brett lief und dann verschwand. Auch ein Mensch kam auf den Hof, der zuerst deutlich gesehen wurde, dann aber in der Hofthür plötzlich verschwand und trotz sorgfältigen Suchens nicht mehr gesehen wurde. Aus allen benachbarten Ortschaften strömen die Menschen herbei, um etwas zu sehen. Der Besitzer behauptet, daß die Erscheinungen jetzt nicht mehr so häufig sich ereigneten, wie in der vorigen Woche, und er darum hoffe, daß die „Ungnade" seinen Hof bald wieder verlassen werde. (An die Behörden scheint sich der heimgesuchte Bauer noch nicht gewandt zu haben. Ein einziger findiger Gendarm hätte wohl schon den Urheber dieses „Spuks" ausfindig gemacht.)

† **Von der amerikanischen Rechtspflege.** Die interessanten kleinen Eigenthümlichkeiten der amerikanischen Justiz, die oft schon charakterisirt wurden, werden am besten in lebendigen Beispielen aus der täglichen Praxis vorgeführt. Hier einige kleine Moment-Aufnahmen aus amerikanischen Gerichtssälen zur Beleuchtung des Verhältnisses zwischen Richtern, Geschworenen, Anwälten und Zeugen. — Der bemerkenswertheste Fall in der Geschichte der Gerichte von Texas ist jüngst vor Richter English in Oakland zur Verhandlung gekommen, der der Frau Ella Halloway gegen J. H. Van Alpine. Die Verhandlungen dauerten drei Tage und wurde der Fall am Abend den Geschworenen übergeben. Bevor sich diese zurückzogen, forderten sie, daß Jedem seine Gebühren von fünfzig Cents bezahlt würden, doch erhob der Richter Einwand und befahl ihnen, ein Verdikt abzugeben, widrigenfalls sie keine Gebühren erhalten würden. Die Jury zog sich zurück und kehrte nach Verlauf von fünfzehn Minuten mit einem versiegelten Verdikt zurück; bevor sie es aber abgab, forderte sie nochmals ihre Gebühren. Unter Protest gab der Richter jedem Geschworenen 50 Cents. Er öffnete dann den Wahrspruch und las: „Die Jury kann sich nicht einigen." Dies brachte den Richter in Wuth und er forderte die 50 Cents von jedem Geschworenen zurück. Da sie sich weigerten, das Geld wieder herauszugeben, ordnete der Richter die Einsperrung der Jury an, bis sie ein Verdikt abgegeben habe. Als sie nach Ablauf einer Stunde sagen ließ, sie sei noch immer nicht im Stande, sich zu einigen, forderte Richter English nochmals Herausgabe der Gebühren, doch lehnten die Geschworenen dies nochmals ab, worauf der Richter sie zu je 2,50 Dollar Strafe verdonnerte und ihre Einsperrung anordnete. Schließlich wurde ein Vergleich dadurch erzielt, daß vier Geschworene die Gebühren zurückgaben, während die beiden anderen die Strafe von 2,50 Dollars bezahlten. Der Fall wird vor ein höheres Gericht gebracht werden. — In Ottumwa in Jowa hat sich ebenfalls etwas Bemerkenswerthes ereignet. Eine junge Dame von guter Erziehung war Entlastungszeugin in einem Mordprozeß und wurde von dem Hauptanwalt für die Anklage in einer so nichtswürdigen Weise ins Kreuzverhör genommen, daß sie, als sie endlich vor Scham und Verwirrung an allen Gliedern zitternd vom Zeugenstand heruntertrat, ihrer Entrüstung und ihrem verletzten weiblichen Gefühl dadurch Ausdruck gab, daß sie eine auf dem Tische stehende Wasserkanne ergriff und deren Inhalt über den Kopf ihres Peinigers entleerte. — Wäre damit die Sache abgethan, so könnte man über die Sache lachen und das kalte Sturzbad als eine einigermaßen hinreichende Vergeltung für die anwältliche Niedertracht ansehen. Leider hat dieselbe ein noch viel schlimmeres Nachspiel gehabt. Denn Frl. Edna Cook — das ist der Name der jungen Dame — verfiel in hysterische Krämpfe und später in Tobsucht, sodaß sie in eine Zwangsjacke gesteckt werden mußte, um nicht sich selbst oder ihren Wächtern ein Leid anzuthun. Dazu schreibt nun der amerikanische „Westen" und mit ihm wesentlich übereinstimmend der „Milwaukee Herold": „Der Vorfall sollte im ganzen Lande Beachtung finden. Es ist ein abschreckendes Beispiel von den Wirkungen der nichtswürdigen Zeugenquälerei, wie sie hierzulande geübt wird und welche an Grausamkeit der mittelalterlichen Folter kaum nachsteht. Wir haben Vereine gegen Thierquälerei, wäre es nicht an der Zeit, auch einen Verein gegen Zeugenquälerei zu gründen?"

Landwirthschaftliches.

g. **Aus Schlesien,** 26. Dez. Das Ergebniß der am 1. d. M. vorgenommenen Zählung von Rindern und Schweinen liegt nach der vorläufigen Feststellung nunmehr für den Regierungsbezirk Oppeln vor, und es ist aus demselben zu ersehen, daß dort ein nicht unbedeutender Rückgang der Rindviehzucht eingetreten ist, der zum Theil auf den Futtermangel zurückzuführen ist; es weisen nämlich diejenigen Kreise den größten Niedergang auf, welche in diesem Jahre von Futternoth betroffen worden sind. So haben im Kreise Falkenberg die Rindviehbestände um 1063 Stück, im Kreise Kreuzburg um 1394 Stück und im Kreise Oppeln um 1631 Stück abgenommen, während die Kreise Beuthen (Stadt und Land), Ratibor, Leobschütz, Neisse, Rybnik, Tarnowitz und Zabrze eine Vermehrung der Bestände zu verzeichnen haben. Im Ganzen wurden im Regierungsbezirk Oppeln am 1. Dezember 1893 467 889 Stück Rindvieh gegen 473 436 im Vorjahre gezählt, sodaß sich der Rückgang auf insgesammt 5547 Stück beläuft. — Die Schwarzviehzucht hat hiergegen einen Aufschwung zu verzeichnen, an welchem sämmtliche Kreise des Bezirks betheiligt sind; es wurden am 1. Dezember 1893 272 454 Schweine gegen 234 237 im Vorjahre gezählt, sodaß sich die Vermehrung auf 38 217 Schweine beziffert.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 23. Dez. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Die Nachfrage nach allen Qualitäten Hofbutter war in dieser Woche eine anhaltend recht rege; die Hoffnungen, welche auf ein lebhaftes Festgeschäft gesetzt waren, erfüllten sich in jeder Weise. Nicht nur die großen dieswöchentlichen umfangreichen Einlieferungen, sondern auch die angesammelten Bestände der Vorwochen fanden zu unveränderten Preisen willig Nehmer. Die Läger sind vollständig ausverkauft. — Landbutter: Zu den in voriger Woche ermäßigten Preisen machte sich eine größere Kauflust bemerkbar, und sind auch hierin sämmtliche Bestände so gut wie geräumt. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 110 M., IIa. 105—108 Mk., abfallende 100—104 Mark. Landbutter: Preußische 93—95 M., Netzbrücher 93—95 M., Pommersche 93—95 Mk., Polnische 90—93 Mk., Bayerische Senn- 98—103, Bayerische Land- 90—93 M, Schlesische 95—98 M., Galizische 78—83 M., Margarine 40—70 M. Tendenz: Bei zufriedenstellendem Geschäft konnten sich Preise in dieser Woche behaupten.

** **Paris,** 27. Dez. Nach einer Meldung des „XIX. Siècl" werde das Projekt zur Konversion der 4½ prozent. Rente im Laufe des Januar dem Parlament vorgelegt und Mitte Februar wahrscheinlich durchgeführt werden

Briefkasten.

Frau S., hier. Gesellschafterinnen sind nach Art. XIII der Anleitung, betr. den Kreis der nach dem Alters- und Invaliditätsgesetz versicherten Personen (Verordn. des Reichsversicherungsamtes vom 31. Oktober 1890) nicht versicherungspflichtig.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Valentin Gralczyk mit Wanda Pewinska.

Eheschließungen.

Generalagent Dr. phil. Hyacinth Swientek mit Louise Gallas. Chemiker Dr. phil. Ludwig Milch mit Else Kantorowicz.

Geburten.

Ein Sohn: Postbriefträger Peter Stempniewicz. Comtoirdiener Ernst Riegner. Ansiedl.-Kommiss.-Bureaudiätar Titus Geisler. Fleischermeister Johann Frackowiak. Unv. B. G. M. G.

Eine Tochter: Handelsmann Josef Glabiszewski. Fleischermeister Karl Appelt. Unv. G. S.

Sterbefälle.

Marian Desverak 1 J. Wwe. Julianne Echaust 71 J. Stefanie Laboga 4 J. Frau Pelagia Mizerska geb. Lewandowska 33 J. Veronika Szafran 4 J.

Abonnement:

Viertel- **1** jährlich

Mark.

Preisgekrönt

Internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf, **Köln 1889.** — Ausstellung für volksverständliche Gesundheits- und Krankenpflege, **Stuttgart 1890.** — Ausstellung für volksverständliche Gesundheits- und Krankenpflege, **Halle a. S. 1891.**

Fürs Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen

Herausgegeben von **Clara von Studnitz** zu **Berlin.**

Zwölfter Jahrgang.

Anzeigen:

Zeilen- **1** preis

Mark.

Preisgekrönt

Ausstellung für das bürgerliche Hauswesen zu **Mühlhausen i. Thüringen 1891.** — Ausstellung für das Rote Kreuz zu **Leipzig 1892.** — Gewerbe- und Nahrungsmittel-Ausstellung, **Magdeburg 1893.**

An die Deutschen Hausfrauen!

Obgleich zweifellos die allerbeste Lehrmeisterin die **eigene** Erfahrung ist, so wird doch eine Hausfrau von der anderen zu manchem Nützlichen angeregt. Ein Weg, auf welchem jeder Hausfrau eine große Zahl wichtiger Erfahrungen zugeführt wird, dürfte daher nicht nur den jüngeren, sondern **jeder** Hausfrau zum Vorteil gereichen.

Fürs Haus, die in tausend und abertausend Familien des In- und Auslandes gelesene, auf sechs Ausstellungen preisgekrönte, praktische Wochenschrift für alle Hausfrauen, nunmehr im 12. Jahrgange erscheinend, sucht ihre besondere Ehre darin, die zuverlässige Ratgeberin der Frauenwelt Deutschlands zu sein.

Die Verbreitung des Blattes verdanken wir weniger unseren eigenen Anstrengungen, als der warmen Unterstützung, welche uns von den deutschen Hausfrauen in Nord und Süd, in Ost und West so bereitwillig entgegengebracht wurde. Vorzugsweise von **ihnen,** nicht von uns wird **„Fürs Haus"** geschrieben. **Unsere** Aufgabe besteht wesentlich in dem Bemühen, auch solche Gegenstände zur Besprechung zu bringen, hinsichtlich welcher die Hausfrau des Rates erfahrener **Fachleute** bedarf. Zu diesem Zweck haben wir hervorragende Gelehrte und Künstler, Erzieher und Aerzte, Techniker und Gewerbetreibende zu Mitarbeitern gewonnen.

„Fürs Haus" bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntnis seiner Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Die Vorteile, welche hieraus den Hausfrauen erwachsen, dürften das geringe Opfer vielfach ausgleichen, welches das Abonnement auf unsere Zeitschrift erfordert. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Eß- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof- und Hausgarten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit unserer Mitarbeiter in gleichem Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Erholungen wollen wir uns liebevoll weihen. — Wir möchten die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten.

Nicht minder ist auch **der** großen Zahl von Mädchen unser Rat gewidmet, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufszweige für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine unserer Hauptaufgaben. Dabei wollen wir uns vor Allem unsere **Weiblichkeit** bewahren.

Unser Zweck ist erreicht, wenn jede Leserin in persönlichen Verkehr zu uns tritt und das Ihrige dazu beiträgt, um **das deutsche Haus** nach innen und außen auszubauen und zu veredeln.

An die Frauen.

Einem Lied hab' ich gelauschet, wunderbar,
wie Harfentöne,
Klingt es hehr aus alten Zeiten: Sirachs
Lob der Frauenschöne!
Selig ist der Mann zu preisen, der das
Kleinod hat gefunden,
Dem, als Gottes beste Gabe, sich ein
treues Weib verbunden!

Sie ist seines Hauses Zierde, strahlt in
Tugend hold und fein,
Leuchtet, wie auf heil'gem Leuchter einer
Lampe goldner Schein.
Köstlicher ist Nichts auf Erden, denn ein
keusch und züchtig Weib,
Das, dem Herrn zum heil'gen Opfer,
lilienrein hält Seel' und Leib.

Festgefügt, wie güld'ne Säulen, steht ihr
fromm' und treu' Gemüte;
Freundlich klinget ihre Rede, wahr und
klug, voll Herzensgüte.
Mit den nimmermüden Händen wirkt sie
treulich allerwegen;
Wo sie waltet, blüht der Friede, wo sie
weilt, da weilt der Segen!

Die Leitung von **„Fürs Haus"** ist unablässig bemüht, nicht nur in anregendster und erschöpfendster Weise zu wirken, sondern läßt es sich außerdem angelegen sein, der Familie für die Freistunden unterhaltenden und spannenden Lesestoff zu bieten.

5 Gratis-Beilagen

bringt „Fürs Haus" abwechselnd und zwar eine Kinder-Beilage

Fürs kleine Volk,

eine **illustrirte**

Handarbeits-Beilage,

eine

Musik-Beilage,

und, um den Hausfrauen auch in der wichtigen Kleiderfrage helfend und ratend zur Seite zu stehen, eine

illustrirte Moden-Beilage,

welche das Neueste und Beste auf diesem Gebiete enthält und bestrebt ist, den Leserinnen einfache und dabei doch geschmackvolle Anzüge zu bieten, die sich im Hause selbst herstellen lassen. Um die Selbstschneiderei zu ermöglichen, werden auf Wunsch gegen billiges Entgelt nach gegebenen Maßen vorzügliche Schnitte angefertigt.

Ferner eine

Unterhaltungs-Beilage

mit Erzählungen der ersten deutschen Autoren.

Trotz der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Blattes ist der Preis — vierteljährlich 1 Mark — ein so erstaunlich billiger, daß „Fürs Haus" auch in der bescheidensten Haushaltung gelesen werden kann.

Möchte daher keine Hausfrau und solche, die es werden will, versäumen, „Fürs Haus" zunächst probeweise ein Vierteljahr zu bestellen. Es ist eine alte Erfahrung, daß, wer einmal das Blatt in die Hand genommen, es nicht mehr missen mag.

Die Herausgeberin der praktischen Wochenschrift für alle Hausfrauen „Fürs Haus":
Clara von Studnitz.

Das Deutsche Druck- und Verlagshaus,
Berlin SW., Linden-Straße 26.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. ☜

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.